

Am Sonderzug wurde der Ministerpräsident von ein Ordannanzoffizier erwartet, der ihm die Abschiedsgrüß des Kronprinzen übermittelte und zwei Statuetten überreichte, während zur gleichen Zeit in der ganzen Umgegend des Bahnhofes Hunderte von bengalischen Feuern aufstieten. Nachdem sie die deutschen Gäste von den Spitzen Behörden und der Partei verabschiedet hatten, bestiegen den Zug zur Weiterreise nach Rom.

Einfach des Handwerks

Arbeitsstagung des Reichslandes des Deutschen Handwerks

Unter Leitung des kommissarischen Reichshandwerksmeisters Rohmann wurde in Berlin eine Arbeitsstagung des Reichslandes des Deutschen Handwerks durchgeführt. Der Vorsitz der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Schrump, rief das Handwerk auf, alle Möglichkeiten zur Sicherstellung der benötigten Fachkräfte auszunutzen. Auf hochwertige Ausbildung komme es an, da Deutschlands Stärke mehr denn je in der Qualitätsarbeit liege. Das ländliche Handwerk müsse in seiner Leistung und seinem Bestand gestärkt werden; zugleich müssten der Landwirtschaft die geeigneten Arbeitskräfte und der brauchbare Nachwuchs erhalten werden.

Der Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialdirektor W. v. B. würdigte die bisher geleistete Arbeit

der Handwerksförderung. Das Handwerk müsse immer wieder von neuem durch seine Leistung nachweisen, daß es lebensnotwendig und nicht auszusparen ist: im Wiederaufbau, in allen vom Führer gestellten Wirtschaftsaufgaben, besonders in der Rohstoffumstellung und der Motorisierung, ferner in der beruflichen Aus- und Fortbildung unseres Volkes, ja auch auf wichtigen Gebieten der Ausfuhrleistung und nicht zuletzt auf kulturellem Gebiet. Die wachsende Forderung des Volksgeschmacks und der Kaufkraft auf gezielte, schöne Handwerksarbeit sei offensichtlich, wenn man zur Zeit die heutigen hochwertigen handwerklich gefertigten Erzeugnisse an Gebetteten hervorragender Männer vergleiche mit denen früherer Zeiten.

teilhaft gekühlt wurde. Nur vereinzelte Lampen brennen in den Hauptverkehrsstraßen. Alle Polizeibeamten sind eingesetzt worden, um den Verkehr und die Ordnung aufrechtzuerhalten, um zu verhindern, daß die Unterwelt die Dunkelheit zur Begehung von Verbrechen ausnützt. Die Wasserwerke, die Feuerwehr und die Krankenhäuser werden noch für 24 Stunden mit Elektrizität versorgt. Wenn die Stadt dann die Forderung der Streikenden auf Lohn-erhöhung nicht bewilligt haben sollte, soll auch diesen lebenswichtigen Betrieben der Strom abgeschnitten werden.

Kleine Nachrichten.

Gefängnis wegen Hilfeverweigerung.
Auf Grund des neuen Paragraphen des Strafgesetzbuches, nach dem mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft wird, wer bei Unfällen seine Hilfe verweigert, wurde ein Einwohner aus Düren vom Direkter Gericht zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt. Der Angeklagte war kurz nach einem schweren Unfall an der Unglücksstelle vorbeigekommen. Hier war ein Kraftwagen mit fünf Insassen auf einen Baum aufgefahren. Die Fahrgäste waren aus dem Wagen herausgeschleudert worden und lagen blutüberströmt auf der Straße. Die Aufforderung eines Mannes, zwei der Schwerverletzten in seinem Wagen in das nächste Krankenhaus zu bringen, beachtete der Angeklagte nicht und fuhr weiter. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten beantragt.

Wahner der Extradition der Schatztruhe.
Am Freitag, dem 5. Februar 1937, 11.30 Uhr, findet in Wandlitz bei Hamburg die Extraditionsübergabe der ehemaligen Kaiserlichen Schatztruhe von Deutsch-Ostafrika durch General von Leitow-Borbeck an das 2. Bataillon Infanterie-Regiment 69 statt. Alle ehemaligen Ostafrikaner mit ihren Angehörigen werden aufgefordert, an der Extraditionsübergabe, die auf dem Kaiserhof des oben genannten Bataillons stattfindet, teilzunehmen.

Das Befinden des Papstes.
Im Befinden Papst Pius XI. hält die am Donnerstag eingetretene Verschlechterung weiter an.

Hinrichtungen in Klawen nur noch durch Gas.

Das litauische Kabinett, das während der Vertagung des Sejms ermächtigt ist, Gesetze zu erlassen, hat die Strafprozeßordnung geändert. Die Todesstrafe wird in Zukunft nicht mehr wie bisher durch Erschießen, sondern durch Vergiftung mit Gas vollstreckt werden. Die Hinrichtung erfolgt in einer hermetisch abgedichteten Kammer im Zuchthaus. Das Gesetz tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft und erstreckt sich auch auf die zur Zeit schon rechtskräftigen Todesurteile gegen zwei Raubmörder.

Mitteilungen aus Nah und Fern

Rundgebung der Hitlerjugend im Rahmen der Heimbesuchungsaktion. Der Standort Lemgo der Hitlerjugend veranstaltete gestern Abend im Saal des Hotels Holsch eine Rundgebung, die alle Volksgenossen aufklären sollte, warum es notwendig ist, daß unsere deutsche Jugend würdige Heim erhalten. Leider war — abgesehen von HJ. und BDM. — der Besuch nicht zufriedenstellend; man hätte erwarten dürfen, daß die Eltern der Jungkameraden und -Kameradinnen diesem Thema größeres Interesse entgegenbringen würden. Die Veranstaltung wurde durch einen Heimabend eingeleitet, den die Spielführer der HJ. durchführte, und der unter dem Zeichen des Gedächtnisses an Herbert Northus stand. HJ.-Kampflieder umrahmten die Sonderdarbietung. In den zahlreichen Lichtbildern kam ganz eindeutig zum Ausdruck, in was für traurigen Räumen die HJ. mit allen ihren Abteilungen zum großen Teil Unterkunft gefunden hat. Alte Baracken und Fabriken, muffige Keller und schiefe Dachböden dienen oft als „Jugendheim“; demgegenüber wurden einige würdige Heime gezeigt, die in den letzten Jahren geschaffen werden konnten. Kreisleiter Prüßner verstand es, mit packenden Worten auf die Dringlichkeit des Problems hinzuweisen und alle davon zu überzeugen, daß es die vornehmste Pflicht aller Stellen sein muß, unserer Jugend würdige Heime zu geben. Eindrucksvoll war sein Hinweis, daß im Kreis Lemgo für Irrenanstalten 250 000 A.M. ausgegeben werden, für unsere deutsche Jugend aber nur 5000 A.M. Nur in Werl-Aspe sei bis jetzt etwas Annehmbares geschaffen worden. Er schloß seine Ausführungen mit einem Appell an alle, an der Lösung dieser Frage aktiv mitzuarbeiten. Die Rundgebung fand mit dem Lied der HJ. ihren Abschluß. — Nach dieser eindrucksvollen Rundgebung darf man wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß die Stadt Lemgo in Bille mit gutem Beispiel vorangehen und etwas Schönes und Würdiges schaffen wird.

Handwerkliche Feierstunde in neuer Form. Der Leiter des Deutschen Handwerks in der D.M., Paul Walter, hat die Gauhandwerksämter zu einer dreitägigen Ar-

beitsstagung vom 24. bis 26. Januar nach Berlin berufen, in der er die Richtlinien für die Arbeit des Jahres 1937 geben wird. Ein großer Teil der Tagung wird der Aussprache über aktuelle Probleme dienen, so z. B. über den Meisterwettbewerb 1937, die soziale Frage im Handwerk usw. Am letzten Tage wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergreifen. Abschluß und Höhepunkt der Arbeitsstagung ist eine handwerkliche Feierstunde, die zum ersten Male vor einem Kreis geladener Gäste stattfindet, und zwar nach den neuen Richtlinien, die künftig im ganzen Reich für die Einschreibung der Lehrlinge, die Freisprechung zu Gesellen und die Anerkennung als Meister des Handwerks gelten. Der alte handwerkliche Brauch wird eine neue Form erhalten, die dem nationalsozialistischen Empfinden entspricht. Zu dieser Veranstaltung wird Dr. Ley die führenden Männer der Partei und des Staates laden.

Abhilfe dringend notwendig. Da, wo die Hölstraße die Gehbahn der Bismarckstraße unterbricht, befindet sich schon seit Wochen ein großes Morastloch, so daß die Passanten gezwungen sind, sich auf die Fahrbahn zu begeben, was bei dem starken Verkehr auf dieser Straße nicht ungefährlich ist. Ebenso liegen zahlreiche der viereckigen Steine auf der Gehbahn vollkommen lose, so daß man, wenn man auf eine Ecke tritt, sich von oben bis unten vollspritzt. Baldige Abhilfe wäre dringend erwünscht!

Der Kartenvorverkauf hat begonnen. Zu dem Fest aller Feste, das am 6. Februar im Kurhaus zu Bad Salzungen unter dem Namen „Eine Nacht im Blätterwald“ steigt, hat der Kartenvorverkauf bereits eingesetzt. Auch in unserer Geschäftsstelle hat die Nachfrage bereits sehr rege eingesetzt. Wie wir gestern Abend erfuhren, ist im ganzen Lande eine erfreuliche Nachfrage festzustellen, so daß man mit einem vollen Haus rechnen darf. Abgesehen von dem feststehenden Programm, über das wir schon berichteten, sind noch „fliegende Darbietungen“ vorgesehen, die zu den Überraschungen des Abends und der Nacht gehören. Ueberhaupt nach Mitternacht wird der Blätterwald bedenklich ins Schwanken kommen, denn die Attraktionen werden am laufenden Band serviert. — Und es ist doch wohl selbstverständlich, daß auch Sie an dem größten gesellschaftlichen Ereignis des Lipper Landes teilnehmen, nicht wahr? Wir halten Karten zu Ihrer Verfügung!

Führertum und Volksgemeinschaft. Am Mittwoch, dem 20. ds. Mts., fand in Lemgo im Saale des Kaffee Schmidt eine äußerst stark besuchte Monatspflichterversammlung des NSRB. Bezirk Lippe statt. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Bezirksführers, Oberregierungsrat Dr. Oppermann, in welchen dieser neben anderen Gästen auch zum ersten Mal die Vertreter der Wehrmacht des neu geschaffenen Standortes Lemgo begrüßen konnte, nahm der Rektor der Universität Münster, Professor Dr. Hugelmann, das Wort zu seinem Vortrag „Führertum und Volksgemeinschaft“. Der Vortragende vermittelte den Zuhörern in außerordentlich klarer und geistvoller Weise ein Bild von den Grundlagen und dem Aufbau des neuen deutschen Führerstaates im Vergleich zu den westlichen Demokratien. Das Wunder der deutschen Einheit und Volkserhebung beruhe nicht auf der Herrschaft eines einzelnen, sondern auf dem in der Idee des Nationalsozialismus wurzelnden gegenseitigen Vertrauen und der Kameradschaft zwischen Führer und Volksgemeinschaft. Der Führer übe sein Amt kraft der Legitimation aus, die ihm vom Volke durch die Wahl gegeben sei, daher könne Deutschland heute, wie es der Führer einmal selbst ausgedrückt habe, als eine wahre germanische Demokratie bezeichnet werden.

Orchester- und Chorfonzer. Infolge dienstlicher Verhinderung der Kapelle des 2. Inf.-Reg. 18, Detmold, muß leider das für Freitag, den 29. ds. Mts. vorgesehene 1. Konzert auf Donnerstag, den 28. ds. Mts., vorverlegt werden. Die bereits für Freitag gelösten Karten behalten selbstverständlich für Donnerstag Gültigkeit. Das für Sonntag, den 31. ds. Mts. vorgesehene 2. Konzert wird durch die Verlegung nicht berührt. Der Vorverkauf für beide Konzerte hat heute bei den Buchhandlungen Beege, Mittelstraße, Brüner, Am Markt, und dem Musikhaus Bolland, Bismarckstraße, begonnen. Eintrittskarten zum Preise von 1,—, 1,50, 2,— und 2,50 RM. sind noch für alle Plätze zu haben. Da jedoch bereits durch die Mitglieder eine große Zahl von Karten verkauft sind, empfiehlt es sich dringend, die Eintrittskarten rechtzeitig zu erwerben.

Freiwillige Feuerwehr Lemgo. Montag Abend 20 Uhr: Unterrichtsstunde.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen das Ehepaar Landwirt Friedrich Steinmeier, Leeserweg. Herzlichen Glückwunsch!

Auf das morgige Konzert des OB. „Eintracht“ in den Rößlingschen Sälen sei hier nochmals hingewiesen. Zu dem Konzert ist ein außerordentliches Programm aufgestellt und die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß es jedem ermöglicht ist, die Veranstaltung zu besuchen. Das Konzert beginnt pünktlich um 4 Uhr.

Keine roten Scheiben in der Rückseite der Beleuchtungseinrichtungen der Fahrzeuge. Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister weist auf folgendes hin: In letzter Zeit mehren sich die Beobachtungen, daß Laternen von Kraft- und anderen Fahrzeugen an der Rückseite rote Glascheiben haben. Bei Dunkelheit besteht die Gefahr einer Verwechselung mit eingeschalteten Fahrtrichtungsanzeigern. Zur Vermeidung einer Irrführung muß die Einfügung solcher roten Scheiben in die Rückseite von Beleuchtungseinrichtungen bei Fahrzeugen aller Art unterbleiben. Die Brems- und Schlußlichter werden naturgemäß hieron nicht betroffen.

Seinen 87. Geburtstag feiert heute der Landwirt Friedrich Steinmeier, Leeserweg. Der Altersjubiläum kann diesen Tag bei bester Gesundheit begehen, ja, er geht noch jeden Sonntag nach der Kirche, ganz gleich, ob es regnet oder schneit. Wir verbinden mit unseren herzlichsten Glückwünschen die Hoffnung, daß ihm noch ein schöner Lebensabend beschieden sein möge.

Ernung Dr. Schacht

Geburtsstagesempfang in der Reichsbank.

Aus Anlaß seines 60. Geburtstages empfing Reichsbankpräsident Dr. Schacht in den Räumen der Reichsbank die zahlreichen Gratulanten. Von 10 Uhr morgens bis in den Nachmittag hinein herrschte in den Empfangsräumen ein unaufhörliches Kommen und Gehen. In einem Saalraum waren zahlreiche Geschenke, die Dr. Schacht von allen Seiten und aus allen Kulturstaaten der Erde übermittelt wurden, aufgestellt.

Der Adjutant des Führers, Oberführer Biedemann, überbrachte Dr. Schacht die persönlichen Glückwünsche des Führers sowie ein kostbares Epigramm. Unter den vielen hundert Gratulanten seien weiter genannt Generaloberst Freiherr von Frisch, Generalleutnant Reitel, Dr. Ley mit einigen Arbeitern aus lebenswichtigen Betrieben, Staatssekretär Reigner, Generaldirektor Dr. Dörpmüller, der Reichsleiter der Deutschen Banken, Fischer, zahlreiche deutsche Wirtschaftsführer, die Leiter der deutschen Großbanken und der verschiedenen Reichsgruppen. Für die vielen Glückwünsche dankte Dr. Schacht in einer Ansprache.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sandte aus Italien an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu dessen 60. Geburtstag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Die Verhandlungen in Genf

Die Sitzung, die der Völkerbundrat am Freitag nachmittag abgehalten hat, behandelte nur Nebenfragen. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor auf den Russenverhandlungen. Über auch hier befinden sich die Dinge auf dem letzten Punkt, namentlich in der Frage des französisch-türkischen Streitfalles wegen des Sandschaks von Alexandrette und Antiochia. Für Montag ist eine Sitzung des sogenannten Dreierausschusses vorgesehen, der aus dem englischen Vertreter sowie aus dem polnischen und dem schwedischen Vertreter besteht und im Sommer gebildet wurde, um gewissermaßen in Permanenz die Entwicklung der Lage in Danzig zu beobachten. Es scheint aber festzustehen, daß die Danziger Frage am Montag oder Dienstag im Völkerbund eingehend behandelt werden wird.

Hypern wird Luftkühlpunkt

Für die Engländer im östlichen Mittelmeer.

Die Insel Hypern wird, wie die Londoner „Morning Post“ berichtet, in kurzer Zeit ein strategischer Mittelpunkt der britischen Luftstreitkräfte im östlichen Mittelmeer werden. In der Nähe des Hauptortes der Insel, Rifosa, wurden unterirdische Flugzeughallen für wenigstens 50 Flugzeuge angelegt. Die Gesamtkosten dieser Anlage belaufen sich auf rund 250 000 Pfund.

Die Garnison werde von einer Kompanie auf ein Bataillon erhöht werden. Die Besatzungsgruppen würden dann mit Einschluß des Stabes der Luftstreitkräfte etwa 2000 Mann stark sein. Die Bedeutung Hyperns sei in strategischer Hinsicht durch die Vervollständigung der Verteidigung von den Osefelnern des Irak nach Haifa außerordentlich gewachsen.

Chicago im Dunkeln

Chicago. (Eigene Funkmeldung der U. P.). Bei den häufigsten Elektrizitätswerten brach am Freitag Abend ein Streik aus, durch den die 4-Millionen-Stadt in völlige Dunkelheit geriet.

Jährlich 3 Millionen neue Fahrräder

Der Verkehrsreferent beim Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Regierungsrat Dr. Schöner, weist darauf hin, daß die Regelung und Überwachung des Straßenverkehrs zu einer Hauptaufgabe der Polizei geworden sei. Etwa 80 v. H. der polizeilichen Strafverfügungen ergingen in Angelegenheiten des Straßenverkehrs. Angesichts der zahlreichen Verkehrsunfälle, bei denen zum Beispiel allein in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 über 8500 Personen einen plötzlichen Tod auf der Straße erlitten und über 171 000 verletzt wurden, gehört kein Gebiet der polizeilichen Tätigkeit unmittelbarer und notwendiger zu den eigentlichen Aufgaben der Polizei als die Sorge für die Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Straßenverkehrs.

Nach angefertigten Untersuchungen könne man damit rechnen, daß wir in etwa fünf Jahren das Zwei- bis Dreifache und in etwa acht Jahren das Drei- und Vierfache des jetzigen Kraftfahrzeugbestandes erreicht haben werden.

Das Millionenheer der Radfahrer, zur Zeit auf etwa 15 Millionen geschätzt, werde in Deutschland jährlich durch den Verkauf von etwa 3 Millionen Fahrräder vergrößert. Dieses zusammen mit den ständig wachsenden Erscheinungen des überall verschiedenartig gelagerten Verkehrs zeigt die Schwierigkeit der verkehrspolizeilichen Aufgaben.

— Ihren Luise Pieper, unsere aufrichtige

— Ihren heit Frau Mar chen dem Gebu und hoffen, daß sein möge.

— Kanin findet um 7,30 Mitglieder wolle 8,30 Uhr eine Frauen vorgele

— Hanja Das Prädikat leicht geeignet, ren, aber alsb politisch, sonder wir doch einma mal in allen K habe es ja imm sollte — da m entstanden sein Aber wir find der Skandalge Kangleidorsiehe Frau hat in A mit einem K und auch sie tief die Anzeig gert sich zum gten. Sucht, lassen sich gar klärt sich auf man nur der studieren will. wenn Heinz dann hätte er all die rhein beim „Kammer so wahrhaftig, sich ehrlch mi eine „rückha von der Gesta ständlich, für auch entschuld später kommt.

— Palast bunte Progra stäche abspiele einen Rückbl gangenen Jah des Stellvert haben wir hi nächste Film und Tänze im Hauptfilm „E dänischen Dar ahmlichen at Zirkusgesellsch viel Bild und erleben d sichten Sacher gungsmöglich zu frühlichst die Klärung bringt. Leop

Detmold. öffentlichung ner-Festwoche sehr erfreulich anstaltung sel 100 Borstell der Festwoch In nächster che, Otto Da Sachs-Haus Schaffen Rid Jahre erftma Nord an vier Banreuth in

Lage. S ber wurden burten, und hungen erfol den Durchsch Grippetrank Schötma verhielte gef Ein Mädchen aber nicht, c Personenträ Bagens brei zum Halten. leicht gestrei und tief und wie dringen der wiederh Straße hinw

Bad Salz eins für K hat. Nach wurde dem lastung ertei genommen. zum Verei stimmt er w

erlin berufen,
Jahres 1937
dies der Aus-
B. über den
im Handwert
ionsleiter Dr.
hepunkt der
nde, die zum
ste stattfindet,
nftig im gan-
ge, die Frei-
s Meister des
Brauch wird
alszialistischen
ng wird Dr.
des Staates

die Höland-
richt, befindet
so daß die
bahn zu be-
e der viereck-
so daß man
is unten voll-
inkt!

Zu dem Fest
zu Bad Salz-
Blätterwald"
steht. Auch in
eits sehr rege
ist im ganzen
so daß man
hen von dem
berichten,
n, die zu den
hören. Ueber-
bedeutlich ins
werden am lau-
wohl selbstver-
effentlichungen
t wahr? Wir

Am Mittwoch,
des Kaffee
sichtversamm-
einfleitenden
regierungsrat
anderen Gästen
nacht des neu-
omnte, nahm
Dr. Hugel-
prexium und
telte den Zu-
her Weise ein
des neuen
westlichen De-
zeit und Bolt-
nes einzelnen,
alismus wur-
Kameradschaft
er über sein
n Volke durch
und heute, wie
abe, als eine
rden.

ge dienstlicher
18, Detmold,
s. vorgefehene
ts., vorverlegt
arten behalten
das für Sonn-
rt wird durch
auf für beide
Beege, Mittel-
haus Bolland,
im Preise von
alle Plätze zu
er eine große
sich dringend,

Montag abend

t morgen das
erweg. Herz-
Eintraß" in
ngewiesen. Zu
aufgestellt und
daß es jedem
Das Kom-

der Beleuch-
ys- und Preu-
hin: In letzter
aternen von
Rückseite rote
Gefahr einer
ungsanzeigern.
die Einfügung
Beleuchtungs-
erleben. Die
hier von nicht

der Bandwirt
rsjubiläum kann
er geht noch
ob es regnet
glichen Glück-
hner Lebens-

— Ihren 84. Geburtstag feiert heute Frau Witwe
Luise Pieper, Siebenstraße. Der Altersjubiläum gelte
unser aufrichtigen und herzlichsten Glückwünsche!

— Ihren 81. Geburtstag feiert heute bei guter Gesund-
heit Frau Marie Schlemmer, Heilgengeiststr. Wir spre-
chen dem Geburtstagskind unsere herzlichen Glückwünsche aus
und hoffen, daß ihr noch ein schöner Feierabend beschieden
sein möge.

— Kaninchenzuchtverein. Heute (Sonntag) abend
findet um 7.30 Uhr die Monatsversammlung statt. Die
Mitglieder wollen ferner davon Kenntnis nehmen, daß um
8.30 Uhr eine Zusammenkunft der Mitglieder mit ihren
Frauen vorgesehen ist.

— Hansa-Lichtspiele. „Wenn wir alle Engel wären“.
Das Prädikat „staatspolitisch besonders wertvoll“ ist viel-
leicht geeignet, den kritischen Betrachter etwas zu verwir-
ren, aber alsbald erkennt man, daß man die Sache nicht
politisch, sondern als Spiegel betrachten muß. Hört man
wir doch einmal nur in uns hinein, lauschen wir doch et-
mal in allen Gassen, wisper es nicht in allen Ecken: ich
habe es ja immer gesagt — es ist nicht zu glauben — man
sollte — da müßte usw. Könnte der Film nicht überall
entstanden sein? Ja, wenn wir alle Engel wären...
Aber wir sind es nicht, her mit dem Stadtkatzen, her mit
der Standbalken. Und her mit dem Film. Der Herr
Kanzleivorsteher ist in Köln danebengeführt, und seine
Frau hat in Koblenz den letzten Zug verpaßt. Er kommt
mit einem Kater, was sage ich, mit einem Panter, zurüd,
und auch sie landet mit Gewissensbissen. Auf dem Amt
sief die Anzeige ein, bald erhebt sich das Geraune, es stei-
gert sich zum Volksgemurmel, der Stadtkatzen feiert Or-
geln. Huch!, wie interessant. Und dann dieser Kerger, sie
lassen sich garnicht einmal scheiden, die Diebstahlsge-
schichte stört sich auf und verschönt... das kommt davon, wenn
man nur der Wissenschaft halber das Rührer Nachleben
studieren will. Die Zuschauer amüsierten sich tödlich, und
wenn Heinz Rühmann persönlich zugegen gewesen wäre,
dann hätte er einen großen Triumph erlebt. Und mit ihm
all die rheinischen Sungs, vom Portier angefangen und
beim „Kammerfänger“ aufgehört. Der Film ist so lebensecht,
so wahrhaftig, aber auch so lustig und frohgelaunt, daß man
sich ehrlich mitfreuen kann. — Im Beiprogramm außer
eine „rückschauenden“ Wochenschau ein instruktiver Film
von der Gestaltung der Deutschen Zeitung. Für alle ver-
ständlich, für alle wissenswert. Und nun werden Sie ja
auch entschuldigen, wenn die „L. B.“ einmal 5 Minuten
später kommt. Walter Diette.

— Palast-Theater. „Blinde Passagiere“. Ein sehr
buntes Programm ist es, das sich diesmal auf der Bild-
fläche abspielt. Sehr beachtlich ist die Wochenschau, die
einen Rückblick auf die bedeutendsten Ereignisse des ver-
gangenen Jahres enthält und u. a. die Neujahrsansprache
des Stellvertreters des Führers gewissermaßen illustriert.
Haben wir hierin also illustrierte Reden, so bringt der
nächste Film „Mit Musik um die Welt“ illustrierte Lieder
und Länze in Form einer Schnellreise um die Welt. Der
Hauptfilm „Blinde Passagiere“ aber zeigt die beliebtesten
dänischen Darsteller Bat und Patachon in ihrer unnach-
ahmlichen akrobatischen Komik. Sie haben sich, um ihrer
Zirkusgesellschaft nach Südamerika folgen zu können, mit
viel Gift und Giftschiff auf einen Ozeandampfer eingeschifft
und erleben dort vor und nach der Entdeckung die unglaublichen
Sachen, die ihrer Darstellungskunst reichste Betätig-
ungsmöglichkeiten. Den Zuschauern aber ebensoviele Anlaß
zu fröhlichem Lachen geben, bis die Ankunft in Amerika
die Klärung aller Verwicklungen und ein glückliches Ende
bringt. Leopold Hoffmann.

Detmold. Zur Richard-Wagner-Woche. Nach der Ver-
öffentlichung der Programm für die nächste Richard-Wag-
ner-Festwoche in Detmold ist in weiten Kreisen wieder ein
sehr erfreuliches Interesse für diese große kulturelle Ver-
anstaltung festzustellen. Allein in dieser Woche sind etwa
100 Vorbestellungen für sämtliche Veranstaltungen im Büro
der Festwoche in der alten Schule am Markt eingegangen.
In nächster Zeit wird der künstlerische Leiter der Festwo-
che, Otto Daube, u. a. auch in Gelsenkirchen im Hans-
Sachs-Haus sprechen und dort 1800 Arbeiter mit dem
Schaffen Richard Wagners vertraut machen, da in diesem
Jahre erstmalig 3000 Arbeiter aus dem Gau Westfalen-
Nord an vier Tagen die Werke des großen Meisters von
Bayreuth in Detmold hören werden.

Lage. Standesamtliche Nachrichten. Im Monat Dezem-
ber wurden beim hiesigen Standesamt verzeichnet: 17 Ge-
burten, und zwar 10 Knaben und 7 Mädchen; Eheschlie-
bungen erfolgten 9; die Zahl der Sterbefälle stand über
den Durchschnitt und wurde mit 14 Personen verbucht. Die
Grippekrankheit zeigt hier deutlich ihre Spuren.

Schötmars. Die Geistesgegenwart eines Autofahrers
verhütete gestern auf der Wolf-Hitler-Straße ein Unglück.
Ein Mädchen wollte die Straße überqueren, überzeugte sich
aber nicht, ob die Straße frei war. Es kam, als sich ein
Personenlastwagen näherte, in Gefahr. Der Fahrer des
Wagens bremste scharf und brachte sein Fahrzeug sofort
zum Halten. Das Mädchen wurde von der Stoßstange
leicht gestreift und fiel zu Boden, stand schnell wieder auf
und lief unverletzt davon. Dieser Fall zeigt wieder einmal,
wie dringend erforderlich es ist, daß die Eltern ihre Kin-
der wiederholt auf die Gefahren beim Überqueren der
Straße hinweisen.

Bad Salzungen. Die Jahreshauptversammlung des Ver-
eins für Leibesübungen e. V. fand im Stala-Restaurant
statt. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes
wurde dem Vereinsführer und seinen Mitarbeitern Ent-
lastung erteilt und die Neuwahl des Vereinsführers vor-
genommen. Herr Lehrer Heimbecher wurde einstimmig
zum Vereinsführer wiedergewählt. Seine Mitarbeiter be-
stimmte er wie folgt: Stellvertretender Vereinsführer: Wal-

ter Rolf; Kassenwart: Walter Krüger; Schriftwarte: E.
Klappier und H. Bandelen; Dietwart und Protokollfüh-
rer: A. Meier; Jugendwart: H. Böhm; Stellvert. Ju-
gendwart: A. Loges; Fußballwart: B. Badorek; Kellner.
Fußballwart: B. Rente; Mannschaftsbetreuer: Schud-
mann; Jugendmitarbeiter: Schmiding, Blum, Pulver;
Handball- und Leichtathletikwart: Pulver; Schwimmwart:
Böhmer. Für den Kellnerrat wurden folgende Mitglie-
der bestimmt: Heimbecher, Rolf, Schumann, Bollhöfer
und Töpfer; Kassenprüfer bleiben die Mitglieder Boll-
höfer und Lehmann. Die Arbeit des Oberpostwartes
übernimmt vorläufig der Vereinsführer. Im übrigen ver-
ließ der Abend in großer Einmütigkeit. Die Versamm-
lung fand ihren Abschluß mit einer Dinstunde, der alle
Teilnehmer größtes Interesse entgegenbrachten.

Blomberg. Ein Unglück verhütet. Im benachbarten
Jstrup entdeckte man beim Ausfortieren des gesammelten
Altmaterials eine „scharfe“ Granate russischer Herkunft.
Der Fund wurde sofort der Polizei gemeldet, die ein
Kommando Feuerwerker der Wehrmacht alarmierte, die
die Granate unschädlich machte. Wie leicht hätte durch die
Granate ein Unglück entstehen können, wenn man sie un-
sachgemäß behandelt und zur Explosion gebracht hätte.
Das eine ist sicher: Granaten gehören nicht in den Privat-
haushalt.

Seiden. Eine Seltenheit. Ein hiesiger Volksgenosse,
der ein 350pfündiges Schwein schlachten ließ, mußte nach
Aufbruch desselben feststellen, daß nur eine Niere in dop-
pelter Größe vorhanden war.

Kirchheide. Die Generalversammlung des Turnvereins
findet am Sonntag abend um 8 Uhr im Kirchheider
Krug statt. Es werden sämtliche aktive und passive Mit-
glieder erwartet.

Kirchheide. Seinen 88. Geburtstag feiert am heuti-
gen Sonntagabend Herr Heinrich Kropf. Den zahlreichen
Glückwünschen schließen auch wir uns herzlich an.

Talle. Ihr 70. Lebensjahr vollendet heute Frau Luise
Austermann, Talle Nr. 11. Gestern konnte Frä. Alwine
Redeker, Talle Nr. 43, ihren 76. Geburtstag feiern. Bei-
den Altersjubiläum gelte unsere herzlichsten Glück-
wünsche!

Hohenhausen. Brigadeführer Jachbach spricht. Am
Dienstag, dem 26. Januar, um 20 Uhr, findet im Saale
des Gastwirts Böse in Hohenhausen eine Großkundgebung
statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Rede
des SA-Brigadeführers Jachbach, der über aktuelle Tages-
fragen sprechen wird. Alle Volksgenossen und Volks-
genossinnen werden gebeten, an dieser Veranstaltung teil-
zunehmen.

Lädenhausen. Bei dem Winterhilfsfest am 24. Januar
soll, wie bereits alle wissen, die bekannte und beliebte
große Verlosung stattfinden. Die überaus reichen Spenden
wurden von der Bürgerschaft befruchtet. Den ersten Preis
müßte wohl jeder gerne haben, es ist eine Freifahrt an
den schönen deutschen Rhein. Die Helferinnen der NS-
Frauensschaft sind bereits seit Wochen mit der Durchführung
und Spendensammlung unermüdlich beschäftigt.

Bielefeld. Stadttheater. Sonntag, 24. Januar, 11.30
bis 13 Uhr: 2. Morgenfeier. Grenzland- und Auslands-
deutsche Dichtung. 15—17.30 Uhr: Hoffagd in Steineich.
Lustspiel. 19.30 bis 22.45 Uhr: Die Vielgeliebte. Ope-
rette. Montag, 25. Jan., 15.30—18 Uhr: Aschenputtel.
Märchen. 20—23.15 Uhr: Die Vielgeliebte. Operette.
Dienstag, 26. Jan., 20—23.30 Uhr: Dr. med. Hlob Prä-
torius. Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden. Mitt-
woch, 27. Jan., 15.30—18 Uhr: Aschenputtel. Märchen.
20—23.15 Uhr: Die Vielgeliebte. Operette. Donnerstag,
28. Jan., 20—23 Uhr: Der Wildschütz. Komische Oper.
Freitag, 29. Jan., 20—23.30 Uhr: Madame Buttersf.
Oper. Sonnabend, 30. Jan., 15.30 bis 18 Uhr: Aschen-
puttel. Märchen. 20—22.45 Uhr: Der fliegende Hollän-
der. Oper. Sonntag, 31. Jan., 15—17.45 Uhr: Der Jare-
witsch. Operette. 19.30 bis 22.30 Uhr: Der goldene Pier-
rot. Operette.

Bielefeld. Geschäftszeit im Einzelhandel. Von der
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Bielefeld, wird
uns geschrieben: Die neue Tarifordnung des Treuhän-
ders der Arbeit für alle im Einzelhandel des Wirtschafts-
gebiets Westfalen beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder
macht es erforderlich, daß alle Geschäfte, in denen bezahlte
Mitarbeiter tätig sind, erst um 8.30 Uhr geöffnet werden.
Ab Montag, den 25. Januar (Beginn des Winterschlussver-
kaufs) werden also diese Geschäfte im Stadt- und Landkreis
Bielefeld erst um 8.30 Uhr geöffnet. Ladenschluß ist nach
wie vor 19 Uhr.

Minden. Günstige Geschäftsgang der Ziegeleien. Die
im Kreise Minden gelegenen Ziegeleien konnten ihren Be-
trieb bis jetzt noch durchgehend aufrechterhalten und bei
sogar noch einigen Ziegeleien wurden Arbeiter eingestellt.
Überall sind nur wenige Fertigwaren auf Lager, ein gu-
tes Zeichen, daß trotz der Jahreszeit das Bauwesen noch
rege im Gange ist.

Aus der Bewegung.

NSDAP

Ortsgruppe Hohenhausen. Am Dienstag, dem 26. Januar,
20 Uhr, Kundgebung bei Pg. Böse in Hohenhausen. Es
spricht SA-Brigadeführer Pg. Jachbach über aktuelle
Tagesfragen. Alle Parteigenossen, SA., SA.-Referate,
Frauensschaft, Reiter-SA., Bund Deutscher Mädel, Hit-
ler-Jugend und sonstige Organisationen nehmen teil.
Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Hitler-Jugend.

Spielschar Lemgo tritt am Sonntag, dem 24. Januar, mit-
tags 12 Uhr, in tadelloser Uniform am Spielscharheim,
Leopoldstraße, an.

BDM-Gruppe 8-55.

Die Scharführerinnen, die zur Arbeitstagung nach
Detmold fahren, sind am Sonntag, 7.20 Uhr am Bahnhof.

Schulleiter Dr. Meyer

zur Heimkehraktion der Hitler-Jugend.

Die Zukunft Deutschlands liegt in seiner Jugend. Da-
mit übernehmen Partei und Staat die Verpflichtung, die-
ser Jugend die Möglichkeit zu einer erfolgreichen Arbeit
zu geben. Der Mittelpunkt, besonders der Winterarbeit,
jeder Hitler-Jugend-Einheit ist das Heim. Es muß die
Aufgabe jedes verantwortungsbewußten Deutschen sein,
daran mitzuhelfen, daß unsere Jungen und Mädel im kom-
menden Winter nicht dadurch, daß sie keine oder schlechte
und ungeeignete Heime haben, von ihrer mit soviel Ver-
antwortungsbewußtheit betriebenen Arbeit zurückgehalten
werden. Wir müssen unserer Staatsjugend helle und lichte
Räume schaffen, in denen die Möglichkeit für Heimspiele,
heitere und ernste Arbeit gegeben ist. Das Ziel muß
sein, daß jeder Gefolgschaft, jedem Fähnlein, jeder Mädel-
und Jungmädelgruppe das eigene Heim zur Verfügung
steht.

Ich rufe deshalb hierdurch noch einmal alle Partei-,
Staats- und Kommunalstellen auf: Schafft Heime, die un-
serer Hitler-Jugend würdig sind!

gez. Alfred Meyer, Schulleiter.

Aus der Landesregierung

Schulfeier am 30. Januar 1937.

Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung hat folgenden Aufruf er-
lassen:

Am 30. Januar ds. Js., dem Tag der Machtüber-
nahme, wird der Herr Reichsminister für Volksaufklärung
und Propaganda, Dr. Goebbels, im Rahmen einer Schul-
feier in Berlin zwischen 9 und 9.30 Uhr vormittags zu der
gesamten deutschen Schuljugend sprechen. Die Rede wird
20 Minuten dauern und wird durch Rundfunk übertragen.
Ich ersuche zu veranlassen, daß die Rede als Gemeinschafts-
empfang in die Schulfeiern eingebaut wird. Im übrigen
verweise ich auf meinen Rundschreiben vom 21. Januar 1936
— E 2 a 80 E 2 usw.

Vorliegender Erlaß wird hiermit zur Beachtung be-
kanntgegeben.

Der 30. Januar ist schulfrei, doch sind an diesem Tage
in allen Schulen würdige Feiern zu veranstalten, bei denen
die Schüler(innen) durch ein Mitglied des Lehrkörpers auf
die überragende Bedeutung des 30. Januars 1933, als des
Gründungstages des Dritten Reiches, hingewiesen werden.
Dabei werden vor allem nachdrücklich die großen innen-
und außenpolitischen Erfolge zu betonen sein, die seit
dem 30. Januar 1933 zu verzeichnen sind. Auch des 18.
Januars, als des Tages der Gründung des Zweiten Reiches,
soll gedacht werden, ohne daß dabei das Schwere-
gewicht der Betrachtung vom 30. Januar 1933 verlohnen
wird.

Die Schulleiter haben auf eine möglichst würdige Aus-
gestaltung der Feier Bedacht zu nehmen. Den Jungvolk-,
Hitlerjugend- und BDM-Angehörigen der Schulen ist Ge-
legenheit zu geben, bei der Umrahmung und Programm-
gestaltung der Feier mitzuwirken. Die Verantwortung für
die Feier tragen die Schulleiter.

An den Berufsschulen sind die Schüler(innen), die an
der Feier am 30. Januar nicht teilnehmen können, an den
dem 30. Januar vorausgehenden Unterrichtstagen über die
Bedeutung des 30. Januars eingehend aufzuklären.

Morgenfeier der Hitler-Jugend am 24. Januar

Wie die Presse- und Propagandaabteilung des Gebiets
Westfalen mitteilt, bringt der Reichsführer Berlin anläß-
lich des Todestages von Herbert Norus eine öffentliche
Morgenfeier am 24. Januar um 10 Uhr vormittags. Im
Verlauf dieser Feier, die unter dem Motto „Glaubt es, das
Leben stärker ist als Tod“ steht, spricht Obergebietsführer
Arthur Krmann.

Wetterbericht.

Voraussage für Sonntag, 24. Januar:

Beckelnd wolkig mit vorwiegend hoher Bewölkung,
höchstens geringe Niederschläge. Temperaturen westlich der
Wefer meist über 0 Grad, östlich der Wefer höchstens leicht
ter Nachtfrost. Tagstemperaturen um 5 Grad. Winde
um südliche Richtung schwach.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Gina Lamberg geb. Jggensen,
Wülsten, 78 Jahre alt. Witwe Caroline Buchert geb.
Schweizer, Detmold, 75 Jahre alt. Tochter Luise von Reu-
ter, Bad Salzungen.

Hauptkassier: Carl Wogner, Stellvertreter: Walter Diebke. Verantwortlich
für Reichs- u. Landespolitik, Unterhaltungsstelle, Materialdienst u. den allgemeinen
Teil: Carl Wogner. Verantwortlich für Lokales u. Sport: Walter Diebke. Ver-
antwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Kling, sämtlich in Lemgo. D.-M. 12. 36. 2674
Druck und Verlag: J. U. Wogner, Lemgo.
Zur Zeit 11 Anzeigenpreisliste Nummer 4 gültig.

Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Fir-
ma Theodor Kesting, Kaufhaus, Detmold, bei.

Ferner ein Kinder-Prospekt für „Blendag-Zahnpasta“
die die Firma Dr. Hissel GmbH, Mainz, herstellt.

Beide Prospekte empfehlen wir der Beachtung unserer
Leser!

Wirtschaftliche Wochenschau

Im Gegensatz zum deutschen Außenhandel 1936, der mit einem Überschuss von 550 Millionen Mark abschloß, weist die englische Handelsbilanz für das Jahr 1936 einen erheblichen Fehlbetrag auf. Der Fehlbetrag betrug 350 Millionen Pfund Sterling und liegt damit um fast 25 Prozent über dem Vorjahresdefizit. Dieses Ergebnis mag auf den ersten Blick vielleicht etwas alarmierend wirken. Geht man den Dingen nach, die zu dieser Entwicklung geführt haben, so zeigt sich, daß die Unterbilanz bestimmt wurde, einmal durch das Ansteigen wichtiger einzuführender Rohstoffe, und ein damit verbundenes Anschwellen des Einfuhrwertes; zum anderen durch den stärkeren Rohstoffbedarf, den die englische Ausrüstung mit sich bringt. In Wirklichkeit ist es jedenfalls so, daß Englands Wirtschaft dank der blühenden Binnenkonjunktur, dank der starken Erhöhung seiner unrichtbaren Ausfuhr (Fremdenverkehr, Schifffahrt, Frachten usw.) und der möglichen Gold- und Kapitalausfuhr sich eine derartige Entwicklung im Außenhandel durchsetzen kann, da ja die Fehlbeträge durch die Einnahmen aus den genannten Wirtschaftsebenen mehr als ausgeglichen werden können. Die starke Ausrüstung brachte es mit sich, daß eine ganze Reihe Wirtschaftszweige sich gezwungen sahen, ihre Lieferungen für das Ausland zugunsten der Inlandslieferungen zu beschränken. Das gilt in erster Linie für die Maschinenausfuhr, die sich im ganzen nur um 4,7 Prozent erhöhte, und noch mehr für die Eisen- und Stahlausfuhr, die gegenüber den Vorjahren sogar um 4,3 Prozent zurückgegangen ist. Auch die Chemikalienausfuhr und das Schmieröl sind des englischen Außenhandels, der Kohlenexport, haben weiter an Boden verloren. Die Elektroausfuhr stieg um 5,1 Prozent, die Ausfuhr von Rohstoffen um 6,1 Prozent, die Ausfuhr von Baumwollwaren um 2,2 Prozent. Die Steigerung der Textilwarenausfuhr erklärt sich grotenteils daraus, daß diese Waren ohnehin in lauffähigere Länder gehen. Auch in der Einfuhr zeigt sich, jedenfalls soweit Eisen erge in Frage kommen, der Einfluß der Rüstungen. Die Eiseneinfuhr stieg nämlich mengenmäßig um 41 Prozent, wertmäßig sogar um 86 Prozent. Angezogen haben auch die mengenmäßigen Einfuhren an Baumwolle, Hanf, Häuten, Nichtfermetallen und Getreide. Die Fertigwareneinfuhr ist ebenfalls stark gestiegen. Zusammenfassend kann man sagen: Auch der diesjährige Außenhandelsverlauf bestätigt wiederum die alte Theorie, daß England in den Zeiten günstiger Inlandskonjunktur in wachsendem Maße ein guter Kunde des Auslandes wird. Unter diesen Verhältnissen haben gerade die übrigen Fertigungszweige in der Welt mancherlei Aussicht auf einen gehobenen Umsatz.

Ebenso wie die englische Außenhandelsbilanz schloß auch die französische im vergangenen Jahr mit einem beträchtlichen Fehlbetrag ab, nämlich mit rund 10 Milliarden Franc. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Fehlbetrag mithin verdoppelt. Die Schwierigkeiten in der französischen Außenhandelsentwicklung erklären sich daraus, daß Frankreich in erster Linie auf die Ausfuhr hochwertiger Güter (Seide, zarte Früchgemüse usw.) angewiesen ist, die nur für lauffähige Abnehmer in Frage kommen. Da die Zahl der lauffähigen Staaten sich aber immer mehr vermindert, kann die Ausfuhrleistung der französischen Ausfuhr nicht weiter vorwärtstreiben. — Im Gegensatz zu Frankreich wies die schwedische Handelsbilanz für das Jahr 1936 eine wertmäßige Verbesserung um 66 Millionen Kronen auf. Schweden hat 1936 für rund 1505 Millionen Kronen ausgeführt gegen 1297 Millionen 1935 und für 1619 Millionen gegen 1475 Millionen eingeführt. Der Einfuhrüberschuss ist also von 179 auf 114 Millionen Kronen zurückgegangen.

Eine grundlegende Besserung des gestörten Warenhandels von Land zu Land ist so lange nicht möglich, wie die Länder handelspolitisch durch Kontingents-, Devisen- und Clearingvorschriften gehemmt werden. Von den verschiedenen Seiten werden im Augenblick handelspolitische Vorstöße unternommen, so beispielsweise seitens der sogenannten Olo-Staaten und neuerdings von Seiten Englands und der Vereinigten Staaten. Die Reife des englischen Handelsministers Runciman nach Washington, seine dortigen Verhandlungen mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, das gleichzeitige Eintreffen des englischen Finanzsachverständigen Klemeyer in Washington und die Ernennung des sehr kundigen französischen Wirtschaftspolitikers Bonnet zum französischen Vorkämpfer in Washington geben dem Gerücht Nahrung, daß die genannten Staaten einen neuen „handelspolitisch-liberalen Staatenblock“ bilden wollen. Wie es in der „Washington Post“ bereits versucht wurde.

Die französische Seite der Tschechoslowakei bereitwillig eingeräumte Anleihe kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Frankreich selbst Geldsorgen hat. Die enorme Verschuldung des Staatshaushaltes ist bekannt und ebenso die geringe Begeisterung der Bevölkerung bei Anleihezeichnungen zugunsten des französischen Staates. So will denn das Gerücht nicht zur Ruhe kommen, daß Frankreich auch jetzt wieder, genau so wie im Vorjahre um diese Zeit, sich um einen englischen Kredit bemüht. Allerdings geht es weit ist die Angelegenheit noch nicht gebrochen. Auch hat Frankreich in England nicht offiziell um einen Kredit nachgesucht. Man rechnet auch nicht damit, daß vor Ablauf der Zeichnungsfrist für die französische Anleihe am 31. Januar irgend etwas Bestimmtes erfolgen werde. Sollte sich, wie vielfach namentlich im Auslande angenommen wird, diese Anleihe als ein Fehlschlag herausstellen, so dürfte Frankreich fraglos gerne bereit sein, den angenehmeren Weg des Kreditgesuches im Ausland zu beschreiten. Daß es auf diesen Weg hinsteuert, ist seit langem bekannt. Die unerwartete pünktliche Rückzahlung des im Februar vorigen Jahres aufgenommenen englischen Kredites im Dezember ließ gleich die Vermutung aufkommen, daß Frankreich sich auf diese Weise neue Kreditquellen in England für 1937 sichern wolle. Im übrigen würden auch die englischen Finanzkreise das gute Geschäft des Vorjahres in Form eines Remonstrationkredites gerne noch einmal wiederholen. Man spricht von einem 500-Millionen-Pfund-Sterling-Kredit.

Die Ehrengerichtsbarkeit für die gewerbliche Wirtschaft

Die von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht gebilligte Ehrengerichtsordnung für die gewerbliche Wirtschaft entspricht dem seit der nationalsozialistischen Machtergreifung allseits gehegten Wunsche, zu einer lautereren Wirtschaftsgewinnung des Einzelnen zu gelangen, der in der Wirtschaft irgendwie tätig ist oder in ihr an verantwortlicher Stelle steht. Die Schaffung eindeutiger Ehrenbegriffe ist nicht zuletzt ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Wirtschaftslebens überhaupt.

Die neue Ehrengerichtsordnung geht davon aus, daß jeder Unternehmer und gewerblicher Vertreter von irgendwelchen Unternehmungen die Pflicht und Schuldigkeit hat, Anstand und Sitte zu wahren, und sich persönlich so zu führen hat, daß das Ansehen des von ihm vertretenen Unternehmens darunter nicht leidet. Dem Ehrengerichtsverfahren können sich auch sonstige, in verantwortlicher Stellung, in gewerblichen Unternehmungen tätige Personen sowie Geschäftsführer von Kammern, Gruppen und Verbänden, die nicht Beamte sind, unterwerfen. Und damit ist ein oft gehegter Wunsch der Geschäftsführer, den Strafandrohungen und dem Schutze einer Ehrengerichtsbarkeit unterworfen zu sein, verwirklicht worden.

Selbstverständlich wird durch die Tätigkeit dieser neuen Ehrengerichte nicht eine Konkurrenz zu den ordentlichen Gerichten oder den Parteigerichten hergestellt. Es kommen lediglich die bei den Industrie- und Handelskammern auf

freiwilliger Grundlage ins Leben gerufenen Ehrengerichte in Fortfall. Man kann sagen, daß diese Schaffung der Ehrengerichtsordnung nicht zuletzt auch zu einer völligen Befriedung des Wirtschaftslebens beitragen wird. Der bei der Reichswirtschaftskammer errichtete Gerichtshof untersteht dem Vorsitz des Rechtsanwalts Graf von der Goltz. Seine Spezialkenntnisse gerade auf dem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft bürgen dafür, daß diese Ordnung auch wirklich als und für die Ordnung gehandhabt wird. Es ist nun nicht so, daß die Zugehörigen der gewerblichen Wirtschaft nun etwa erzittern müßten, weil sie meinten, daß der geringste Anlaß genüge, ihnen die Fähigkeit, Ämter in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zu bekleiden, abzuerkennen. Nein, es liegt hier in der Staffellung der vorgesehenen Strafen zunächst noch ein großes erzieherisches Moment, sind doch viererlei Ehrenstrafen vorgesehen: die Warnung, der Verweis, die Geldbuße und im letzten Falle erst die Aberkennung der Ämter. Auch bei den Geldbußen, die als sogenannte Tagesbuße festgesetzt werden wird die geldliche Höhe nach der persönlichen und wirtschaftlichen Stabilität des Täters zu bemessen sein. Im übrigen gilt auch für dieses neugeschaffene Ehrengerichtsgesetz, was auch im nationalsozialistischen Staate für andere Ordnungen und Gesetze gilt: es soll in erster Linie vorbeugen und erst in zweiter Linie dahingehend wirken, unaufhaltsame Mißstände mit Gewalt bekämpfen zu müssen.

Der japanische Reichstag noch nicht aufgelöst

Verhandlungen über ein Kompromiß

Die von der Agentur Domei und durch Extrablätter der Zeitungen verbreitete Meldung von der Auflösung des japanischen Reichstages hat sich als verfrüht herausgestellt. Wie die Agentur Domei jetzt mitteilt, hat sich der Kabinettsrat verlagert, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben.

Zwar ist die Mehrheit des Kabinetts und besonders der Kriegsminister der Meinung, daß die einzige Lösung des schweren Konfliktes zwischen Parteien und Militär in der Auflösung des Reichstages besteht. Dennoch will das Kabinett den Parteien in letzter Stunde eine Gelegenheit geben, ihren schroffen oppositionellen Standpunkt aufzugeben und sich zur loyalen Mitarbeit mit der Regierung zu entschließen. Wie die Agentur Domei meldet, suchte Marineminister Nagano die Leiter der beiden Oppositionsparteien auf, um Verhandlungen über ein Kompromiß zu führen. Er habe die Zusicherung erhalten, daß eine grundsätzliche Gegnerschaft gegen die Regierung nicht bestehe.

Nach einer weiteren erfolgreichen Unterredung zwischen Nagano und den Parteigenossen werde sich Nagano nunmehr zum Kriegsminister Terauchi begeben, um den Verzicht auf die Forderung der Auflösung des Reichstages zu erreichen.

Rücktrittsgeheuch des japanischen Kabinetts.

Tokio. (Sonderdepeche der L. P. — Ostasienbienst). Die Forderung des Kriegsministers nach Auflösung des Reichstages wurde vom Kabinett abgelehnt. Daraufhin wurde der Rücktritt des Gesamtkabinetts beschlossen. Ministerpräsident Hirota hat sich zum kaiserlichen Palast begeben, um vom Kaiser die Genehmigung zum Rücktritt des Gesamtkabinetts zu erbitten.

Eine vielsagende Mahnung des früheren französischen Kriegsministers

Der frühere Kriegsminister und jetzige Direktor der Pariser Nachmittagszeitung „Intransigeant“, Fabry, beschäftigt sich in einem Leitartikel „Die Kommunisten und das Heer“ mit der kommunistischen Wühlarbeit im französischen Heer.

Die kommunistische Partei, so schreibt Fabry, sei der Hauptstiel der französischen Volksfrontregierung. Als Mitglieder der Regierung unterstützten die Kommunisten also die Landesverteidigungsvorlage und schrien „Es lebe das Heer“. Auf der anderen Seite unterstehe die kommunistische Partei Frankreichs, die die Statuten der kommunistischen Internationale unterschrieben hat, aber der Dritten Internationale.

Unter diesen Statuten befinde sich auch ein gewisser Absatz drei, der erkläre, daß außer der Partei eine geheime kommunistische Organisation im Lande zu schaffen sei mit der Aufgabe, im geeigneten Augenblick dem „Proletariat“ den entscheidenden Sieg zu verschaffen.

Diese Geheimorganisation habe die Pflicht, alles zu tun, daß ein Sowjetregime in Frankreich errichtet werde. Ferner sei zur Aufgabe gemacht, Sowjetrußland gegen jeden Angreifer zu verteidigen. Für solche „Verteidigung“ brauche man ein französisches Heer.

Die kommunistische Partei rufe also „Es lebe die Armee“ und täusche Vaterlandsliebe vor. Ihre Geheimorganisation aber benutze die Gelegenheit, um das Heer zu „sowjetisieren“.

Die Zwangsmilitarisierung in Sowjetrußland.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des sowjetrussischen Massenverbandes „Osoaviachim“ werden einige amtliche Ziffern mitgeteilt, die über die gewaltige Zwangsmilitarisierung der Zivilbevölkerung in der Sowjetunion interessante Aufschlüsse geben.

Der „Osoaviachim“ zählt zur Zeit 6,3 Millionen „freiwilliger“ Mitglieder; hinzu kommen aber noch 5 Millionen Mitglieder der Luftfahrt- und Gasmotorenverbände. Die Gesamtzahl der Jugendlichen und Zivilpersonen, die sich in diesem Wehrverband der militärischen Ausbildung unterziehen mußten, erreicht also 11,5 Millionen.

Im einzelnen wird besonders die Tätigkeit des „Osoaviachim“ in der Ausbildung von Fliegern hervorgehoben. Zur Zeit bestehen in der Sowjetunion 170 sogenannte „Aeroklubs“, in denen viele Tausende von Piloten militärisch geübt werden. Daneben gibt es 2000 Zirkel für Segelflieger und 200 Segelfliegerstationen.

Besondere Ausbreitung hat in Sowjetrußland da

fallschirmspringen erreicht. Die Fallschirmspringer des „Osoaviachim“, deren genaue Zahl nicht genannt wird, haben im Jahre 1936 nicht weniger als 30 000 Absprünge ausgeführt. Der „Osoaviachim“ werde, so heißt es weiter, an dem Ziel festhalten, „Sowjetrußland 150 000 Flieger zu geben“.

Better wird die Zahl der ausgebildeten Scharfschützen des „Osoaviachim“ mit 1,8 Millionen angegeben. Davon sind viele auch in der Bedienung des Maschinengewehrs unterrichtet worden. Allein in Moskau zählt man 4000 durch den Verband ausgebildete Maschinengewehrschützen. Schließlich sei noch erwähnt, daß, entsprechend den aggressiven Plänen Sowjetrußlands vor allem in der Ostsee, der „Osoaviachim“ auch die Marineausbildung seiner Mitglieder mit oft drastischen Zwangsmaßnahmen betreibt. Es sind bereits 80 Marineschulen errichtet worden, denen eine „beträchtliche Flotte“ von Übungsfahrzeugen zur Verfügung steht.

Morgen erwarten wir die Meisterprüfung!

Lemgo erwartet Salzuflen — Seele gastiert in Brahe

In der 1. Fußball-Kreisklasse spielen morgen zwar 6 Treffen, aber im Mittelpunkt des Interesses steht der Kampf des Tabellenführers gegen die jugendstarke und forsch-freudige Elf des VfL Lemgo. Der Blick aller Fußballhänger richtet sich nach der alten Hansestadt und alles harret gespannt der Dinge...

Das Programm:
VfL Lemgo — VfL Salzuflen
SuS. Brahe — SuS. Lese
SuS. Davenhausen — Eintracht Jergen
VfL Heidenoldendorf — Fortuna Schlangen
Sportplatz Hespup — VfL Detmold
VfL Blomberg — VfL Waddenhausen.

Wir möchten die Vorchau zu dem Kampf Lemgo-Salzuflen zuerst mit einem Rat an unsere Fußballfreunde beginnen: Sichert Euch frühzeitig genug einen Platz, denn in Salzuflen ist kein Omnibus, ist keine Tasse mehr zu haben, weil alle Welt zu diesem Großkampf will. Leider muß der VfL Lemgo zu diesem wichtigen Kampf auf seinen linken Verteidiger verzichten und die Umstellung der Elf will uns garnicht recht begehnen. Aber die Fußball-Verantwortlichen werden schon wissen, was sie zu tun haben, und wir wollen nicht die Vorchau durch kritische Worte würgen. Es ist u. C. ein Experiment, wenn es gut einschlägt, dann sind wir die letzten, die nicht auch Beifall klatschen werden.

Daß dieser Kampf der schwerste, aber auch der lebenswerteste und schönste sein wird, ist wohl selbstverständlich. Die Lemgoer Elf hat Revanche zu nehmen, sie hat aber auch unter Beweis zu stellen, daß sie nicht nur die forschungsfreudigste, sondern auch die derzeit beste Elf der lippischen Kreisklasse ist. Kurzum: Morgen erwarten wir die Meisterprüfung!

Die Vorchau zu dem Kampf Lemgo-Salzuflen wird am Sonntag um 11 Uhr im Stadion der VfL Lemgo stattfinden. In Brahe werden sich die Braher und Leseer einen heißen Kampf um die Punkte liefern, denn die Pfahlf will endlich einmal wieder aufwärts marschieren, während die Leseer zu reifen versuchen, was zu reifen ist. Wer nun erfolgreich sein wird, das wollen wir offen lassen, denn beide Einheiten haben sich immer spannende und abwechslungsreiche Spiele geliefert.

Die Davenhäuser sind etwas zurückgefallen und werden am Sonntag Gelegenheit haben, etwas aufzuholen. Wir würden uns sehr freuen, wenn den guten Leistungen der Pfahlf auch ein schöner Sieg folgen würde.

Die Heidenoldendorfer haben gegen Schlangen berechnete Siegeshoffnungen. Schwieriger wird es schon für Hespup sein, den VfL Detmold zu besiegen, während man dem RSV Waddenhausen nur Vorsicht anraten kann, wenn er keinen Punkt in Blomberg verlieren will.

2. Kreisklasse.

In der Gruppe Nord sind folgende Spiele vorgegeben:
Schwarz-Weiß Hohenhausen — VfL. Matorf
Union Entrup — VfL. Möllenbeck
Luis Lidenhausen — SuS. Sommerfeld
VfL. Werl — Germania Schömar
Eine Besprechung erfolgt im „Nordlippischen Sportecho“.

3. Kreisklasse.

Leider ist es uns immer noch nicht möglich, die Tabellen der Gruppen 2 und 3 zu veröffentlichen; da auch die Ergebnisse nur mangelhaft vorliegen, müssen wir unsere Vorchau auf das Programm-Verzeichnis beschränken:

Gruppe 2:
Blau-Weiß Hasenbreite — VfL. Nieme
Luis Rachenhausen — Grün-Weiß Wendlinghausen
VfL. Leopoldshöhe — SuS. Hörle
VfL. Himmelfeld — VfL. Ahmsen

Gruppe 3:
SuS. Bentorf — VfL. Kirchheide
Germania Westorf — Luis Winterberg
VfL. Schwellenrup — Luis Sonnenborn
VfL. Talle — Teutonia Elligen

Gruppe 4:
Teutonia Lippstadt — VfL. Diefeld
Arminia Diefeld — Borussia Lippstadt
Union Herford — Westfalia Brackweide
SuS. Schildesche — VfL. Paderborn.

Es geht ums Ganze!

Wer wird Meister im lippischen Handball?

In der lippischen Handball-Kreisklasse hat sich mit dem Jahreswechsel eine Möglichkeit ergeben, die für uns Lemgoer so ganz anders ist, als man gerade für die letzten Spiele einen Massenbesuch erwarten darf. 4 Spiele sind angelegt, aber nur zwei Ergebnisse interessieren die Meisterschaftsanwärter, während 2 Spiele für den Abstieg Bedeutung haben.

Das Programm:
VfL Lemgo — VfL. Lemgo
SuS. Heidenoldendorf — VfL. Eichholz
Schwarz-Weiß Grassrup — 1880 Detmold
Grün-Weiß Paderborn — SuS. Lage.

Das Lokaltreffen in Lemgo, das am Sonntag morgen um 11 Uhr steigt, wird einen Massenbesuch bringen, denn einmal „Jeden“ Lokalkampf immer, zum anderen hat der VfL noch eine Chance, in den Kampf um die Meisterschaft einzugreifen. Das Hinspiel konnte die Elf des VfL Lemgo bekanntlich gewinnen mit 8:5, wie bitter kann sich diese Niederlage noch eines Tages auswirken. Aber wir wollen nicht Vergangenheit nachtrauern und auch nicht einen Silberstreifen am Horizont malen, sondern uns mit dem morgigen Kampf befassen. Eins erwarten wir ganz bestimmt, daß sich in Anbetracht des Massenbesuches eines solchen Spiels bestreben, und ritterliche Gegner sein werden. Wenn der Sturm der Turner wieder, wie im letzten Spiel, auf volle Touren kommt, dann wird die Hintermannschaft des VfL schwere Arbeit zu leisten haben. Aber auch die Fünferreihe des VfL ist nicht zu unterschätzen, wenn sie sich auch mehr auf Einzelaktionen beschränkt. Es wird darauf ankommen, wer den „längeren Atem“ hat und wer sich mit den Platzverhältnissen am schnellsten und sichersten abfindet. Tippen ist nichts!

Die Eichholzer werden in Heidenoldendorf auf eine geschwächte Elf stoßen und vorsichtig genug sein, um ihren Sieg nicht zu gefährden.

In Grassrup erwarten wir die Pfahlf in Front, während SuS. Lage in Paderborn zu einem knappen Sieg kommen sollte.

1. Kreisklasse.

Die 1. Kreisklasse startet zur Rückserie mit folgendem Spielprogramm:

Gruppe A:
VfL. Massen — VfL. Pöhlshöhe
VfL. Großenmarpe — VfL. Lage

Die Botschaft von Klaus Thoms

Von Erich Treber.

In der Kneipe des alten Kapitän Brühns war kein Gekoch, selbst der Stammtisch, an dem sonst immer die pensionierten Seefahrer saßen und reichlich Seemannsgarn gepöblt wurde, stand verlassen.

Hinter der Theke sah der alte Brühns, der Jahrzehnte über die Meere fuhr und nun seinen Lebensabend in dieser Hafenkneipe verbrachte, die ihm aber lieb geworden war, denn sie brachte ihm Verbindung mit der Welt da draußen. An den Wänden hingen Erinnerungen aus anderen Ländern, von der Decke baumelten Modelle von Handelsschiffen und alten Fregatten, der Stolz des Alten, denn er hatte sie selbst an langen Winterabenden zusammengebastelt, gezeichnet den Vorbildern, die einst die Bogen der Ozeane durchschritten.

Die Tür zur Hafengasse wurde aufgeschoben, Herbstwind drückte in die rauchige Stube. Ein Fahrendsmann trat ein. Graues Gesicht, struppiger Bart, die Augen unruhig flackernd; es war wohl einer der Männer, die die Hafenroute führten, und die das Leben dort unten verfaß. Der alte Kapitän kannte alle diese Gesichter; er konnte jedem sagen, woher er kam.

Der Fremde setzte sich an einen Tisch in der Ecke und bestellte mit heiserer Stimme einen Grog.

Räpken Brühns brachte das Getränk.

Der andere sah ihn an: „Haben Sie einen Augenblick Zeit, Herr?“

„Zeit habe ich, aber mich nennt man nicht Herr; ich bin für alle Fahrendsmänner der Räpken Brühns!“ „Entschuldigt, Räpken, ich war noch nie hier!“

Brühns hatte Platz genommen und sah den anderen erwartungsvoll an.

„Habt Ihr einen Klaus Thoms gefannt?“

„Klaus Thoms?“ Der Alte dachte nach. „Einen Klaus Thoms? Ja, es ist lange her, vielleicht fünfzehn Jahre. Thoms war der Bräutigam der Fiete Hansen. Vor fünfzehn Jahren fuhr er nach Asien; seit der Zeit ist er verstorben. Fiete Hansen hat lange, lange auf ihn gewartet; dann wurde er ihr tot entdeckt.“

Der andere unterbrach den Kapitän: „Ich traf vor sechs Jahren Klaus Thoms in Schanghai; er erzählte mir von Fiete Hansen und auch, daß er nie wieder heimkehren würde.“

„Aber warum denn nicht? Warum schrieb er denn auch nie?“

„Räpken Brühns, es war eine traurige Geschichte, die er mir erzählte. Vor fünfzehn Jahren kam Klaus schwerkrank in Kanton an; man schaffte ihn in ein Hospital, er litt unter furchtbaren Schmerzen; man gab ihm Morphium, um die letzten erträglichen zu machen. Wochenlang lag er auf Leben und Tod. Dann vergingen noch Monate — schließlich entließ man ihn. Aber was war aus dem kranken, kräftigen Klaus geworden? Ein gebrochener Mann, der nur eine Sehnsucht kannte: das Morphium! Morphium bekam er nicht, so griff er zum Opium; er verfiel dem Gift, vergaß Heimat und Braut. In klaren Stunden dachte er wohl an Deutschland und Fiete Hansen, aber dann schämte er sich vor sich selbst. Darum schrieb er.“

Der Fremde machte eine Pause.

„Als ich ihn traf, sah er, verbittert über sein verpfushtes Leben, in einer Spelunke in Schanghai. Ich erzählte ihm, daß ich schließlich einmal nach seiner Heimat kommen würde. Da bat er mich, nach Fiete Hansen zu forschen und ihr zu sagen, warum er nicht wiederkam.“

Räpken Brühns schüttelte den Kopf: „Daß Fiete Hansen den Glauben, daß Klaus Thoms nicht mehr lebt. Sie hatte viele Jahre auf ihn gewartet, dann gab sie es auf. Sie ist die Frau sein Brühns geworden, eines tüchtigen Seemanns; er fährt nur an der Setzwärthe; Fiete wollte keinen, der nach Übersee fuhr.“

Der Fremde sah vor sich hin. „Ist sie glücklich geworden?“

„Sie hat einen braven Mann und zwei Kinder; sie wird Klaus Thoms vergessen haben. Glaubt Ihr, daß es richtig wäre, nur um den Gruß eines Verstorbenen zu bestehen, einen Frieden zu zerstören?“

In diesem Augenblick ging die Tür wieder auf. Ein breitschultriger Mann stand im Rahmen. Seine blauen Augen leuchteten unter einem blonden Haar.

Nordlippisches Sportecho

Beginn der Rückserie in Nordlippe.

Nach mehrwöchiger Pause startet Nordlippe am kommenden Sonntag zur Meisterschaft 1937. Das läßt das Herz eines jeden Fußballhängers höher schlagen und alle, die seit dieser langen Zeit so gar nicht wußten, wozu sie ihren Sonntagnachmittag ausfallen sollten, haben nunmehr ihre geregelte „Dienst-einteilung“. Um ihnen auch gleich das sonntägliche Programm bekanntzugeben und um ihnen somit Gelegenheit zu geben, ihr Spiel vorzumerken, wollen wir zu den einzelnen Begegnungen einmal kurz Stellung nehmen.

In Lidenhausen erwarten die dortigen Turnportier den augenblicklichen Tabellenführer aus Sommerfeld. Nicht man das Abschneiden beider Mannschaften in der Herbstmeisterschaft in Betracht, sind zweifellos die Lidenhäuser die favorisierte Elf dieser Begegnung und werden, da man zudem noch berechnete Aussichten auf Erringung der Gruppenmeisterschaft hat, kaum schon zu Beginn des zweiten Durchgangs für Ueberraschungen sorgen. Andererseits geben einem aber auch die Gäste zum Kopfzerbrechen Anlaß. Denken wir daran, was sie in vergangenen Jahren zu leisten imstande waren und bisher infolge beruflicher Verbindung einiger Spieler schwere Aufstellungssorgen hatten, die schließlich im Augenblick behoben sein sollten, dann kann man sich in Lidenhausen schon darauf einstellen, daß ein Sieg über ihre Gäste keinem Spaziergang gleichkommt. Der Pfahlvorteil dürfte jedoch den Lidenhäusern zu einem kleinen Plus verhelfen und somit den Sieg sicherstellen.

Im Hespupstadion steht den Junioren eine ehrenvolle Aufgabe bevor. Im Hinspiel gaben ihnen die morgigen Gäste aus Möllenbeck mit 5:2 das Nachsehen, morgen winkt ihnen die Gelegenheit, das Ergebnis zu korrigieren. Wie weit ihnen das gelingt, hängt in erster Linie von ihrer Mannschaft ab, mit deren Aufstellung unser Freund „Mucki“ in letzter Zeit leider viel Sorgen hatte. Daß sie aber trotz vieler Niederlagen nicht den Mut verlor, läßt uns für morgen den Wunsch äußern, daß ihnen auch einmal ein Sieg beschied sein möge, da es um sie sonst bedenklich aussehe würde. Und doppelt schwer würde er wiegen, wenn er gegen die spielfertigen Möllenbecker errungen würde, die es uns nicht verbieten dürfen, wenn wir den Entrupern die selben Chancen wie ihnen einräumen.

Eine große Sache wird es diesmal in Hohenhausen in der Kampfbahn „Lippe-Rod“ geben, so meinen jedenfalls zahlreiche „Leute vom Fach“, die ja schon 23 Jahre auf die Begegnungen Hohenhausen — Matorf geschworen haben, denn Kampfsiele zeigten bisher beide Mannschaften, die uns stets große Freude bereitet haben. Es fragt sich nur, wieweit beide Vereine ihre Mannschaftsaufstellungen gelöst haben und damit wird auch gleich die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger aufgeworfen, die wir zu beantworten am besten den beiden Partnern selbst überlassen und wer dabei sein will, der stelle sich pünktlich ein.

Der Tabellenführer Germania Schömar macht derweil einen Spaziergang zum benachbarten VfL. Werl und ... ja und möchte, ist doch wohl gelinder ausgedrückt, auf diese Art und Weise gern beide Punkte mit nach Hause bringen. Gemach, so gemächlich werden es ihnen die Schömaraner ihre Nachbarn kennen und sie nicht unterschätzen. Eine unverhoffte Niederlage kostete ihnen wertvollen Boden, der nicht so leicht wieder eingebracht werden könnte.

Die einzigen die „beurlaubt“ sind, sind die Lemgoer Vorstädter, die diese Gelegenheit sicher sehr gut ausnützen werden, ihre zukünftigen Gegner zu studieren.

Wie weit die Dritte auf dem Wege zur Meisterschaft ist, entzieht sich bis jetzt noch unserer Kenntnis. Wir hoffen es aber als zum nächsten Mal zu erfahren. Ede ...

Lamagnini Europameister

Der Berliner Sportplatz hatte wieder einen ganz großen Tag. Eine Europameisterschaft stand auf dem Programm, und außerdem hatte sich in einem Kampf, der als „Vor-entscheidung für die Weltmeisterschaft“ angekündigt war, Woll-Feuer mit dem belgischen Meister Charles Gys auseinanderzusetzen. Diese beiden Hauptkämpfe hatten genügend Zuspruch, um Tausende von Zuschauern anzulocken, die mit Spannung den großen Kämpfen zusehnten. Eine kleine Sensation war es auch, daß zum erstenmal in Deutschland bei einem Boxkampf, der Europameisterschaft, welche Boxhandschuhe verwendet wurden, die angeblich die Treffer besser erkennen lassen sollen.

Eingeleitet wurde der Abend mit zwei Reulingskämpfen, in denen einmal im Mittelgewicht der Breslauer Wollsch über Schlegel-Berlin klar nach Punkten siegte. Im zweiten Kampf siegte der Jüdischer Halbflügelwürger Lamberg in der zweiten Runde durch t. o. über den schwächeren Berliner Roichle.

Dann traten die beiden Anwärter auf die Europameisterschaft im Leichtgewicht, der Italiener Vittorio Lamagnini und der junge deutsche Meister Rudolf Kretschmar, in den Ring zu dem über 15 Runden angelegten Treffen um den höchsten Titel Europas in ihrer Gewichtsklasse.

Der Kampf brachte dem Titelverteidiger Lamagnini einen ganz klaren Punktsieg durch seine größere Routine und seine Härte.

Räpken Brühns bat Böhens, am Tisch mit Platz zu nehmen: „Ein Fahrendsmann von der Hafenroute.“

Der Fremde brüht dem Fremden die Hand: „Es muß schön sein, die Welt zu sehen!“

Der andere schüttelte den Kopf: „Schön ist es nur in der Heimat!“

Der alte Brühns murmelte nur: „Was machen Sie und die Kleinen?“

Sein Böhens lächelte froh: „Alles wohl, ich habe dir ein Bild mitgebracht, Papa Brühns.“ Mit diesen Worten reichte er eine Photographie über den Tisch.

Der Mann vom Hafen fuhr sich ein frisches, lachendes Frauengesicht und zwei strahlende blonde Knaben.

„Es muß ein Glück bedeuten, solche Kinder zu haben!“

Er hatte es leise vor sich hingebrochen.

Räpken Brühns holte noch drei Grog, dann erzählte der Fremde von seinem Leben auf Fahrt im Fernen Osten. Der Name Klaus Thoms wurde nicht mehr erwähnt.

„Ich habe morgen wieder nach China. Wer weiß, ob ich noch einmal hierher komme!“

Man blieb noch eine Stunde zusammen; dann verabschiedete sich der fremde Seemann. Er drückte sein Böhens fest die Hand: „Biel Glück auch weiterhin!“

Räpken Brühns sah noch lange zur Tür, durch die der andere ging.

„Wer war der Fremde, Papa Brühns?“ wollte sein Böhens wissen.

„Ein Mann, der eine Botschaft brachte!“ Mehr vor sich er nicht.

Am nächsten Tag — Räpken Brühns stand wieder hinter der Theke und wählte die Gäste — brachte ein Schiffsjunge einen Brief. Der Umschlag enthielt nur einen kleinen Zettel.

Brühns entfaltete ihn: „Räpken Brühns! Ich weiß nun, daß Fiete Hansen glücklich ist. Ein Mann, der die Welt tot ist, soll tot bleiben. Klaus Thoms.“

Der Alte reichte den Zettel in die Tasche, dann schüttelte er sich vor sich hin. „Ich wußte es, Klaus Thoms, daß du selbst mit der Botschaft in die Heimat kamst!“

Mit fieberhafter Erwartung wartete man auf den 7. Februar, den Tag der deutschen Ausstellungen in der hiesigen Stadt. Die Ausstellungen waren in der Stadt, die Ausstellungen waren in der Stadt, die Ausstellungen waren in der Stadt.

Was bringt die reichste Ansicht? Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen, die Bilder der deutschen Ausstellungen.

Winterschau des Bauerntums

Was bringt die Grüne Woche Berlin 1937?

Mit fieberhaftem Eifer rüht die Reichshauptstadt zur Zeit zur „Grünen Woche Berlin 1937“, die vom 29. Januar bis 7. Februar abgehalten wird. Diese Winterschau des deutschen Bauern bildet den Auftakt zu den großen Ausstellungsereignissen dieses Jahres, die die Reichshauptstadt in ihren Mauern beherbergen wird. Wieder wie im Vorjahr ist diese traditionelle Schau auf Bauer und Städter, auf Erzeuger und Verbraucher gleichmäßig ausgerichtet. Mit anderen Worten, sie wendet sich an jeden, zumindest soweit Verbraucherfragen erörtert werden. Und da jeder Verbraucher ist, so gibt es praktisch niemanden, dem diese große Veranstaltung nichts zu sagen hätte.

Was bringt die Grüne Woche 1937? In Zahlen und reichstem Anschauungsmaterial entwickelt sie ein plastisches Bild bäuerlichen Schaffens und städtischer Mitarbeitsmöglichkeiten. Sie wird von dem sprechen, was das deutsche Bauerntum für Volk und Staat, als Kraftquell und Blutspender der Nation, bedeutet; sie will uns allen, die wir auf die Erzeugnisse der heimischen Landwirtschaft angewiesen sind, vor Augen führen, wie weit die großen Ziele der Erzeugungsschlacht, die in der Nahrungsfreiheit gipfelt, schon erreicht sind; will uns zeigen, was noch zu tun bleibt. Schließlich legt sie an Hand von anschaulichem Material dar, was jeder einzelne Deutsche tun kann und tun muß, um an der Verwirklichung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes mitzuarbeiten. Von den großen Aktionen „Erhaltungsschlacht“, „Kampf dem Verderb“, von dem Rückenstetzel, der nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen zusammengefaßt ist und den Erzeugnissen unseres Bodens und unseres Klimas Rechnung trägt, wird viel und eindringlich die Rede sein. Das Programm ist so vielgestaltig, daß niemand die Ausstellung verlassen wird, ohne für sein tägliches Arbeitsleben neue Anregungen gewonnen zu haben und neue Erkenntnisse über die Größe der Aufgabe, an der wir alle mitarbeiten müssen.

Ein mufterhafter Küchenbetrieb

In vier großen Abteilungen behandelt der Reichsnährband — auch diese Ausstellung steht wieder unter der Schirmherrschaft des Reichsbauernführers — die Fragen der gesunden Grundbesitzverteilung und Volksentwicklung, die wichtigsten Probleme der Erzeugungsschlacht und Wartordnung im Dienst des Vierjahresplanes und, was vor allem die Hausfrauen angeht, alle nur erdenklichen Möglichkeiten, die es im täglichen Leben überall gibt, um der Vernichtung und dem Verderb Einhalt zu gebieten. Ein bis ins kleinste durchdachter Küchenbetrieb wird Anleitung für tausend wichtige Einzelheiten geben. Ueberhaupt werden die Frauen gut daran tun, einen großen Notzettel mitzubringen, um all die Kochrezepte und praktischen Winke zu notieren, die künftig aus volkswirtschaftlichen Rücksichten heraus in Küche und Haus weit mehr Beachtung finden müssen als bisher. Für das große Gebiet „Kampf dem Verderb“ ist eine besondere Ausstellung vorgesehen.

Der 16-Stundentag der Landfrau

Die Grüne Woche wendet sich aber nicht nur an die Verbraucherin und unter den Verbraucherinnen namentlich wieder an die Städterin, sondern auch an die Bauernfrau selbst. Sie denkt für sie, sorgt sich um sie. Es ist eine ebenso bekannte wie traurige Tatsache, daß die Landflucht zu einem Teil dadurch gefördert wurde, daß die Last der Arbeit für den einzelnen, namentlich aber für die Bauernfrau, zu groß und schwer geworden war. Statistische Untersuchungen ergaben, daß in nur 2 Prozent aller ländlichen Haushaltungen die Bauernfrau täglich zwölf Stunden arbeitet; in 40 Prozent der Landhaushaltungen arbeitet sie 13 bis 14 Stunden, in 48 Prozent 15 bis 16 Stunden und in 10 Prozent sogar über 17 Stunden am Tag. Daß dies ein Uebelmaß an Leistung ist, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Die Frage kann nur die sein, auf welche Weise kann der unermüdblichen Helferin des Mannes in Haus und Hof etwas von ihrer Aufgabenlast abgenommen werden, damit sie künftig Zeit finden kann, sich mehr ihrer Familie und ihren Kindern zu widmen. Hier kann und auch das wird uns die Grüne Woche 1937 in vielfacher Weise zeigen, die Technik ungeheuer viel helfen. Angefangen von dem Heißwasserfischer oder dem Futterdämpfer bis zu den modernen Einmachgeräten oder der Waschmaschine steht der Bäuerin eine große Zahl technischer Hilfskräfte zur Verfügung, die ihr in Zukunft in verstärktem Maße zugeteilt werden müssen.

Kleingärtner und Vierjahresplan

Auch die Kleingärtner und Kleinsiedler, die Träger des Blut- und Bodengedankens in den Städten, spielen im Rahmen der Nationalwirtschaft eine wesentliche Rolle. Der deutsche Lebensmittelmarkt erfährt — eine besonders wichtige Tatsache im Rahmen des Vierjahresplanes — bei richtiger Anlage und Nutzung der Kleingärten durch eine weitgehende Erzeugung für den eigenen Bedarf eine nicht unerhebliche Entlastung. Und so wird auch im Rahmen der Grünen Woche durch eine Sonderchau das Augenmerk auf die ernährungspolitische Bedeutung der Kleingärten in den Städten hingewiesen. Die Kleingärten sind nicht nur die Ausgangspunkte beträchtlicher Mengen an Obst, Gemüse und Kartoffeln, ihnen kommt auch in der Kleintierhaltung größte Bedeutung zu.

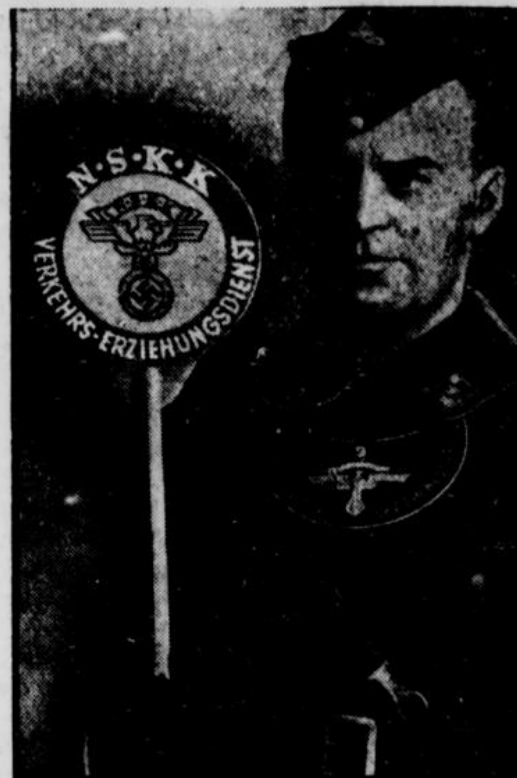
Durch künstlichen Regen zwei neue Provinzen

Die Notwendigkeit, dem deutschen Boden alle möglichen Erzeugnisse abzurufen und jedes Fleckchen Erde zu nutzen, hat auch das Augenmerk der Fachwelt wieder auf die künstliche Regenung hingelenkt. Heute werden etwa 25 000 Hektar deutschen Bodens, das ist ungefähr die Fläche von Lippe, künstlich beregnet. Auf diesen Flächen wurde die Ernte eben dank der maschinellen Regenanlagen von 20 auf 50 v. H. gesteigert. Diese Erfahrung legt den Gedanken nahe, weit größeren Gebieten deutscher Erde

den Segen des künstlichen Regens zuteil werden zu lassen. Man hat errechnet, daß mit Hilfe dieses „irdischen Regens“ zwei weitere Provinzen für Deutschlands Ernährung erobert werden könnten. Zwei Provinzen, deren Ausbeutung die landwirtschaftliche Nutzfläche von Hannover und Westfalen haben würde. Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Frage wird dem künstlichen Regen, der Beschaffenheit von Regenanlagen usw. auf der großen Winterschau des Bauern viel Beachtung geschenkt. — Erstmals und neu ist auch die Schau „Bild und Welt“, die Jagdtrophäen aus allen Erdteilen zeigt, und als Werbung für die internationale Jagdausstellung im November 1937 in Berlin gilt, die zum erstenmal seit 25 Jahren wieder stattfindet. 40 Länder haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Die seltensten Beutestücke, vom Elefanten bis zum Aaslabären, wird man bewundern können.

Wirtschaftliche Freiheit — das Ziel

Wieder, wie jedes Jahr im Januar, wird das Land in die Stadt ziehen, und wieder wird der Städter beeindruckt sein von der Größe der Aufgaben, die der Bauer zu erfüllen hat. Wieder wird er begreifen, daß das Hand-in-Hand-Arbeiten jedes einzelnen mit dem Landmann ein Muß, eine große Pflicht ist; denn der Bauernhof ist keine Fabrik, deren Produktion beliebig schnell erweitert werden kann. Naturkräfte spielen im Kampf um Ernte und Ertrag eine ebenso große Rolle wie die lange Zeitdauer, die zwischen Säen und Ernten liegt, und der Bauer kann nicht heute die Erzeugnisse und morgen je nach dem Boden abgewinnen. Wo es um ein Wirtschaften auf lange Sicht geht, müssen erst recht alle, Erzeuger und Verbraucher, zusammenstehen und kämpfen, denn das Ziel, wirtschaftliche Freiheit, geht uns alle an.



Weltbild — M.

Am 23. Januar Verkehrserziehungsdienst des RSK.

Ein RSK-Mann des Verkehrserziehungsdienstes mit Anhaltestab und Ringtragen, dem Erkennungszeichen seiner Tätigkeit. Der dem Verkehrspolizisten beigegebene RSK-Mann hat die Pflicht, Fahrzeuge, die gegen die Verkehrsregeln verstoßen, anzuhalten und Fahrer und Fußgänger auf ihr verkehrswidriges Verhalten hinzuweisen.

Rügen von Eis blockiert

Hamburger Tjalk im Treibeis gestrandet.

Sahnh, 22. Januar. Die Eisverhältnisse um Rügen haben sich weiterhin bedeutend verschlechtert, die Insel ist in der letzten Nacht vollkommen vom Treibeis blockiert worden. Auch die kleinen Inseln Greifswalder Die und Ruden im Greifswalder Bodden sind durch das Eis vom Verkehr abgeschnitten.

Von Stralsund kamen die Regierungsdampfer „Arcona“ und „Kaiserlich“ nach Sahnh, wo sie während des Winters bleiben werden, um bei Eisgefahr Hilfe zu leisten. „Arcona“ lief am Freitag nach Greifswalder Die, um den Einwohnern Proviant zu bringen und die Post zu beforgen. Die Cossininsel Ruden wird von Kröslin aus betreut.

In dem Treibeis vor Sahnh strandete in der Nacht zum Freitag die Hamburger Tjalk „Alida“, Kapitän Ring, die von Süddänemark mit einer Ladung Steine nach Stettin unterwegs war. Das Schiff befand sich zwei Tage in der See, als es in das Treibeis geriet und kaum noch vorwärts kam. Der Kapitän wollte deshalb den Sahnhöfen anflutern. Das Schiff wurde jedoch kurz vor der Einfahrt vom Treibeis drei Seemeilen zurückgedrängt und sah schließlich hilflos fest. Regierungsdampfer „Kaiserlich“ schleppte das ganz vereiste Schiff Freitag mittag in den Hafen in Sahnh ein.

Dreier Raubüberfall in Hamburg

Zwei Täter festgenommen.

Am Freitag morgen gegen sieben Uhr wurde eine 73-jährige Frau, die in der Lincoln-Straße ein Brotgeschäft betreibt, in ihrem Laden von drei jungen Burschen im Alter von 18 bis 21 Jahren überfallen. Einer dieser Burschen hatte ein Paket Perisil verlangt, das die alte Frau mit Hilfe einer Trittleiter von einem Bord holen mußte. In

diesem Augenblick betraten die beiden anderen den Laden, rissen die Frau zu Boden und würgten sie am Hals, während der zuerst erschienene aus der Ladentasse etwa 30 M. raubte. Durch die Hilferufe der alten Frau waren vorübergehende Personen aufmerksam geworden. Die Täter ließen von ihrem Opfer ab und versuchten zu entkommen. Einer von ihnen konnte im Laden, der andere im gleichen Hause von Beamten der Schutzpolizei festgenommen werden, während der dritte durch die Flucht entkommen ist. Die alte Frau hat keine Verletzungen erlitten und kam mit dem Schrecken davon.

Frauenmord in Hamburg

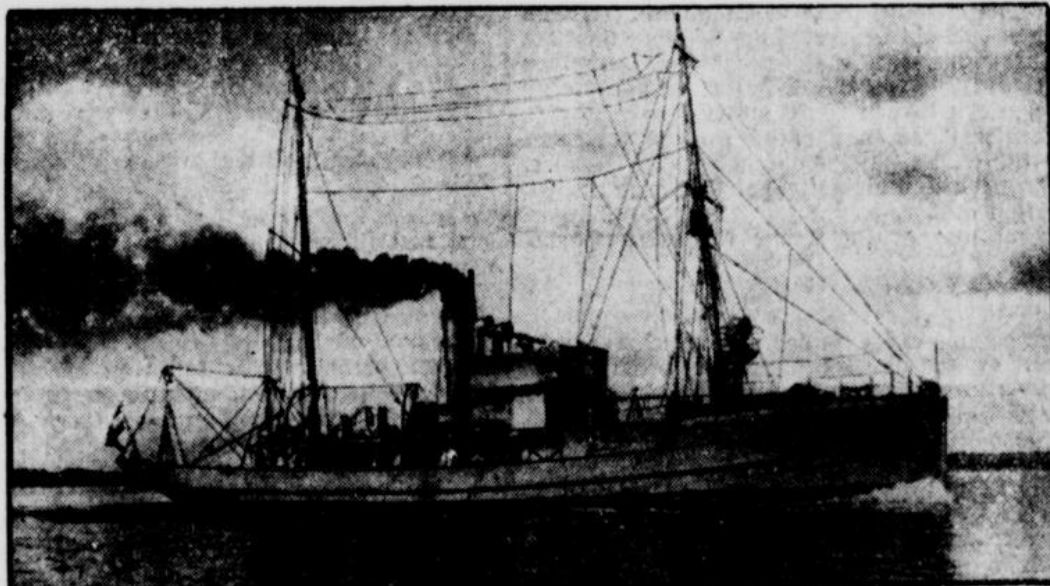
Die 24jährige Ehefrau Minna Kaiser ist in ihrer Wohnung in Hamburg am Rumpsweg mit durchschnittener Kehle ermordet aufgefunden worden. Als ihr Mann gegen

14 Mann der Besatzung der „Welle“ geborgen

Riel, 22. Januar. Von der Besatzung des westlich von Fehmarn untergegangenen Versuchsschiffes „Welle“ der Kriegsmarine sind bisher 14 Mann als Leichen geborgen worden.

10000 RM der SA für die Angehörigen der Seeliebenden

Der Stabschef hat im Namen der SA der Reichskriegsmarine einen Betrag von 10000 Mark überwiesen. Diese Summe ist für die Hinterbliebenen der in manhaftem und kameradschaftlichem Einsatz bei den Rettungsversuchen um die „Duhnen“ ums Leben gekommenen Marineangehörigen bestimmt.



Zum Untergang des Versuchsschiffes „Welle“.

(Weltbild M.)

Das Versuchsschiff „Welle“, das bei Fehmarn zu Bergungsarbeiten eingesetzt war, ist im schweren Sturm westlich der Insel gesunken. Für die Hinterbliebenen der Besatzung hat die vom Führer ins Leben gerufene Stiftung „Opfer der Arbeit auf See“ einen Betrag von 10000 RM. zur Verfügung gestellt.

Bisher über 180 000 Obdachlose im Ueberschwemmungsgebiet in U.S.A.

Grösste Flutkatastrophe seit 20 Jahren

Die vorhergehenden Ueberschwemmungen in den 10 Staaten des Mittelwestens haben die Ausmaße der größten Flutkatastrophe seit 20 Jahren angenommen. Der Ohio erreichte bei Cincinnati am Freitag einen Hochwasserstand von 21 Metern. Die Zahl der Obdachlosen beträgt bisher etwa 180 000, davon allein 40 000 im Cincinnati-Gebiet.

Den Sachschaden schätzt man auf mehrere Millionen Dollar.

Zahlreiche größere Städte im Staate Ohio, wie Port-

mouth, Marietta, Pomroy, sind teilweise bis zu 2½ m vom Wasser überflutet. In der 330 000 Einwohner zählenden Stadt Louisville sowie in anderen Städten Kentuckys, darunter in der Hauptstadt Frankfort, mußten bisher etwa 3000 Familien ihre Wohnhäuser räumen. Viele Ortschaften in Kentucky sind durch die Fluten von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Der gesamte Eisenbahn- und Autobusverkehr ist lahmgelegt. Nach den bisherigen Feststellungen sind wenigstens 15 Todesopfer zu beklagen.

Abend von seiner Arbeitsstelle heimkehrte, fand er die Ermordete in ihrem Blute liegend vor. Er erstattete sofort Anzeige. Kaiser gab an, daß er um 7.15 Uhr die Wohnung verlassen habe, um seine Arbeitsstelle in der Elmentorbrücke aufzusuchen. Vorher habe er noch mit seiner Frau den Morgentasse eingenommen und sie gesund verlassen. Die Frau wurde in der Wohnung auf einem Stuhl mit einem tiefen Halschnitt aufgefunden. Die linke Brustseite wies mehrere Messerstiche auf. Am Hals wurden Bürgenmerkmale festgestellt. Es wurden keine Merkmale an der Leiche festgestellt, die auf einen Kampf des Täters mit seinem Opfer schließen lassen. Die Ermordete hat mutmaßlich, nachdem ihr Ehemann die Wohnung verlassen hatte, Herrenbesuch gehabt, dem sie Kaffee und Kuchen vorsetzte.

Neues in Kürze.

Dreier Mordüberfall. Am Freitagmorgen gegen sieben Uhr wurde eine 33-jährige Frau, die in der Lincolnstraße in Hamburg ein Brotgeschäft betreibt, in ihrem Laden von drei jungen Burschen im Alter von 18–21 Jahren überfallen. Einer dieser Burschen hatte ein Paket Perle verlangt, das die alte Frau mit Hilfe einer Zittelleiter von einem Bord holen mußte. In diesem Augenblick betrat die beiden anderen den Laden, rissen die Frau zu Boden und würgten sie am Hals, während der zuerst Erschienene aus der Ladentasse etwa 30 Mark raubte. Durch die Hilferufe der alten Frau waren vorübergehende Personen aufmerksam geworden. Die Täter ließen von ihrem Opfer ab und versuchten zu entkommen. Einer von ihnen konnte im Laden, der andere im gleichen Hause von Beamten der Schutzpolizei festgenommen werden, während der dritte durch die Flucht entkommen ist. Die alte Frau kam mit dem Schrecken davon.

Die Eisenbahnbrücke durchfahren. An dem beschränkten Uebergang der Halle-Güterbahn bei Wassenburg ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen durchfuhr infolge Versagens der Bremsen die geschlossene Bahnbrücke, wurde von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst und etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Dabei wurde der Sohn des Kraftwagenbesitzers so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Der Kraftwagenführer und ein Schrankenwärter wurden erheblich verletzt.

Verchiedenes.

Die Statistiker.

Statistiken ist eine Leidenschaft. Es gibt Leute, die sich darauf in ein Spiel verbeihen, daß sie ihre ganze Umgebung vergehen, daß sie absolut nicht merken, was um sie herum vorgeht. Sie konzentrieren ihre Aufmerksamkeit darauf, die Karten, daß sie meistens erst beim Nachhausegehen merken, daß ihnen vielleicht schon vor Stunden ihr Ueberbleibsel gestohlen worden ist. Den Gipfel aber einer wahren Spielverlebensheit haben wohl drei Männer

erreicht, die man in ihrer Wohnung bewußtlos mit den Karten in der Hand auffand. Ein intensiver Gasgeruch hatte die Nachbarn aufmerksam gemacht. Die sofort alarmierte Feuerwehr stellte fest, daß sich im Zimmer der Spieler ein Gasfleck gelöst hatte und daß sie durch das austretende Gas eine schwere Vergiftung erlitten hatten. So vertieft waren diese drei Männer in ihr Spiel gewesen, daß sie von dem Gasgeruch nicht das geringste gemerkt hatten. Sie hatten vermutlich derart hoch „gereizt“, daß ihre Geruchsnerven für jeden anderen „Reiz“ unempfindlich geworden waren. Die Wiederbelebungsversuche waren bei allen dreien von Erfolg begleitet — als aber der erste die Augen aufschlug, da rief er: „Null onvert!“

Zwei Jahre Studium für einen Tanz.

Die Londonerin Claire Holt hat sich die Sammlung und Aufzeichnung aller existierenden Volkstänze zur Aufgabe gemacht. Zwei Reisen um die Welt liefern ihr das Material für eine „Enzyklopädie des Tanzes“. Im Rahmen eines Vortrages über Tanzkunst zeigte die Forscherin kürzlich aus einem japanischen Kostüm Figuren, zu deren Erlernung sie zwei Jahre benötigte. Dieser Tanz, dessen Vorführung eine volle Stunde beanspruchte und der eine außerordentliche Beherrschung des Körpers zur Voraussetzung hat, kann wohl als der schwierigste der Welt bezeichnet werden. Bei seiner Ausführung darf eine Bodenfläche von einem Quadratfuß nicht überschritten werden, obwohl er insgesamt 123 Figuren zählt, von denen jede eine andere Fußstellung, Armhaltung und Mimik aufweist, bei deren Darstellung die gesamte Körpermuskulatur in ständiger Bewegung bleibt.

Ein menschlicher Seismograph.

Wenn man den Aussagen der Frau Burton aus Deva Glauben schenken darf, verspürt ihr Körper jedes Erdbeben, das in einer Gegend der Welt auftritt. In gleicher Zeit als die von den Zeitungen gemeldeten Erdbeben auftraten, habe sie ein kaltes Erschauern im Rücken empfunden, das von einem Krankheitsgefühl begleitet war und dem heftige Kopfschmerzen folgten. Im allgemeinen stellen diese Erscheinungen so nachdrücklich bei ihr ein, daß sie gezwungen ist, sich zu Bett zu begeben. Auch am nächsten Tage noch verspürt sie ein dumpfes Gefühl im Kopfe. An einen der letzten Donnerstage noch habe sie wiederum die gleiche Erscheinungen wahrgenommen. Einige Tage später las sie, daß zur selben Zeit, da veränderbare Zustand bei ihr einsetzte, der Londoner Seismograph ein Erdbeben verzeichnet habe. Seit über 20 Jahren habe sie diese Empfindungen der Nerven an sich wahrgenommen. Alle möglichen Mittel seien von ihr versucht worden, um diese Unannehmlichkeiten zu beseitigen, jedoch seien nennenswerte Erfolge ausgeblieben. Während des Quetta-Erdbebens in Indien habe sie sich derart krank gefühlt, daß sie mehrere Tage bettlägerig war. Desgleichen hätten ihr die heftigen Erdbeben, die vor einigen Jahren in Nordbengalen auftraten, sehr viel zugefügt.

„Na, das dachte ich mir auch!“
Wie oft denn der neue Wachtmeister? erkundigt sich Marot.
„Oh... der ist sehr freundlich, sehr nett! Ein alter Herr schon. Irgeendwelcher Obersekretär aus einer Beamtenbranche, ich weiß nicht, welche. Aber mir gefällt der Mann nicht besonders!“
„Mir auch nicht!“ wirft Tannert ein, der bisher einflüßig dagestanden hat.
„Ich kann mir nicht helfen, ich habe kein Vertrauen zu ihm, ich halte ihn für falsch. Vielleicht ist es schlecht, wenn ich das behaupte, bloß auf Gefühl hin.“
„Sagt schon das richtige Gefühl, Fritz!“ meint Tannert.
„Der Schuster war mir lieber. Ehrlicher Junge und tabelloser Kamerad! Wir müssen uns eben mit dem Neuen abfinden.“
„Morgen rüde ich an, Werner.“ entschließt sich Marot.
„Natürlich, Fritz!“ Müller wird sich schon schonen,“ sagt Werner.
„Selbstverständlich, Tannert!“ verspricht Fritz mit Wärme.

Marot ist aufgestanden und am Nachmittag, als die warme Herbstsonne alles vergoldet, vor's Haus getreten. Tannert ist nicht daheim.
Schon bald eine Woche wohnen die beiden Kameraden auf dem Hofe, und alles geht ruhig seinen Gang. Den Bauern bekommen sie kaum zu Gesicht, sie leben ganz für sich. Reni kommt ab und zu zu ihnen und bringt eine Tasse Milch. Dann plaudern sie miteinander. Marot hat das einfache, schlichte Mädchen schäßen gelernt. Reni wird von Tinas augenfälliger Schönheit zwar etwas zurückgebrängt, aber ihr ebenmäßiges Antlitz besticht die stille Reinheit eines Marienbildes. Hart und weich sind die Hüfte, und in den Augen liegt so viel Kindlichkeit und Güte, daß sie oft die Soldaten verwirren. Doch Reni kann auch lachen! Und wie sie lacht! Silberhell perlt es über ihre Lippen, und dann dünkt es den Männern, als wenn dem Lachen ein schwingender Glockenton folge.
Ab und zu begegnet ihnen auch Tina. Ihr Gruß ist immer noch gemessen, fast abweisend, aber es klingt etwas wie Hebelkeit durch

Die Mutter als Hausarzt

Wie heilt man Fußbeschwerden?

Wenn sich die geringste Neigung zur Großbeulenbildung zeigt, muß man sein Augenmerk ganz besonders auf das Schuhwerk legen und das Tragen enger Schuhe und dünner Sohlen vermeiden. Im Winter trage man stets Wollstrümpfe. Frostbeulen an den Füßen sind eine böse Quälerei. Man kann sie lindern und ganz zur Heilung bringen, wenn man ein tägliches Wechselbad nimmt und dabei die Füße eine halbe Minute in heißes, dann eine halbe Minute in kaltes, abgestandenes Wasser setzt. Diese Bäder müssen eine halbe Stunde dauern und täglich genommen werden, wenn sie Erfolg versprechen sollen. Danach reibt man die angefallenen Stellen mit einer guten Frostsalbe ein, die man selbst herstellen kann: 80 Gramm Terpentinöl, 15 Gramm venezianisches Terpentin, 6 Gramm Jod, 6 Gramm Kampfer werden im Wasserbad erwärmt und aufgelöst. Mit dieser gut verrührten Lösung bepinselt man die Frostbeulen täglich.

Eine unangenehme Last ist der Fußschweiß. Tägliche lauwarme Bäder mit Zusatz eines färlenden Mittels wie Borax oder Formalin wirken abhärtend und machen zugleich die Haut geschmeidig. Strümpfe und Schuhe müssen natürlich täglich gewechselt werden, wenn die Kur einen Dauererfolg haben soll. In die Strümpfe kann man ein Schweißpuder streuen, das leicht selbst herzustellen ist: Man mischt 100 Gramm Talkum, 20 Gramm Alaun und braucht es als Streupulver. Ein sehr gutes Mittel ist auch eine Lösung von 20 Gramm Salzsäure in 300 Gramm Alkohol, dem man dann 100 Gramm destilliertes Wasser zugibt. Diese Lösung wird dem Fußbadewasser zugefügt, man kann aber auch Strümpfe damit präparieren, indem man sie in die Lösung taucht und dann trocknen läßt.

Bunde Füße sind eine Qual, an der im Winter viele Menschen leiden. Für die Hausfrau und die, die viel gehen müssen, ist diese Quälerei besonders schlimm, denn sie behindert in der Arbeit.

Geschwollene und schmerzende Füße können ein Zeichen von ernsthaften Erkrankungen, z. B. des Herzens oder der Nieren, oder auf schlechte Blutzirkulation zurückzuführen sein. Deshalb darf man es nicht verdammen, seinen Arzt zu befragen. Nebenher aber auch dann, wenn sich keine innere Ursache dieses Leidens zeigt, kann man durch gute Fußpflege dem Leiden Einhalt tun.

Sühner Augen oder Hautverbidungen, sogenannte Lederhaut unter der Ferse oder dem Fuß darf man keine Zeit lassen, sich zu bilden, sondern man muß vor dem täglichen Ankleiden die betroffenen Stellen mit

Das verlorene Buch

Mit Büchern ist es eine eigenartige Sache. Oft wirt mit den Menschen. Es gibt Bücher, welche die ganze Welt kennt, Bücher, die es in Millionen Exemplaren gibt. Auch seltene Bücher und kostbare Bücher gibt es.

Das seltsamste Buch, das es auf der Welt gibt, kennt jeder. Aber niemand kennt seinen Titel, weiß, wer es geschrieben hat. Kein Mensch hat es je in der Hand gehabt. Aber es existiert! Alle Menschen reden davon...

„Das ist eine Frau für dich, wie sie im Buche steht!“
„Das ist ein Geschäft für dich, wie es im Buche steht!“
„Das ist ein Film, wie er im Buche steht!“
„Das ist ein Haus, wie es im Buche steht!“
„Das ist ein Charakter, wie er im Buche steht!“
„Das ist eine Idee, wie sie im Buche steht!“
„Das ist ein Glück, wie es im Buche steht!“
„Das ist ein Buch, wie es im Buche steht!“

Wer kennt dieses Buch nicht? Täglich zitieren wir es, als hätten wir es eingehend gelesen. In allen unseren Lebenslagen begleitet es uns, dieses Buch des Lebens. Wer mag es geschrieben haben? Wo mag es erschienen sein? Wo mag es aufzufinden sein? In welcher Bibliothek steht es?

Fragen, „wie sie im Buche stehen“, auf die leider keine Antwort kommt.

Tatsache, „wie sie im Buche steht“, ist: es ist das Buch der Bücher, das verlorene Buch der Welt.

Marot steht auf dem Hofe und sinn. Da vernimmt er plötzlich Stimmen, erst halb laut, dann erregter, heftiger.

Reni und der Bauer!
Plötzlich dringt ein heller Schrei an Marots Ohr. Der Soldat läuft kurz entschlossen ins Haus und reißt die Stubentür auf. Alles Blut steigt ihm zu Kopf, denn er sieht, wie der Bauer im Begriffe steht, Reni zu schlagen.

Beim Anblick des Soldaten sinkt der Arm des Bauern herab.

Er fürchtet, daß hinter dem schlanken Marot der Riese Tannert erscheinen könne. Den Augenblick benützt das Mädchen und flüchtet hilfesuchend an Marots Seite.

„Fürchten Sie sich nicht! Der Bauer wird nicht noch einmal die Hand gegen Sie erheben. Ich würde ihn niederschlagen wie den tollen Hund, den er auf uns hechtet! Kommen Sie, Reni!“

Das Mädchen zittert bei den drohenden Worten.

Sie verläßt gemeinsam mit Marot das Haus und geht mit ihm ein Stück die Dorfstraße entlang.

„Hat er Sie schon oft geschlagen?“ fragt nach einer Weile Marot flüster.

„Nein! Es ist das erste Mal, daß er es tun wollte. Er geriet in Wut über meine Weigerung.“

„Was sollten Sie denn tun, Reni?“

„Heiraten!“ Sie wird rot bei den Worten. Dann lacht sie verächtlich. „Ich soll nach Berlin heiraten, den Bruder eines Rechtsanwalts, aber ich mag ihn nicht leiden. Mit dem Rechtsanwalt selbst will der Bauer Tina verheiraten.“

„Und liebt sie ihn?“

„Ach, Tina... die möchte nur eine gute Partie machen. Sie ist sehr ehrgeizig und will hoch hinaus. Manchmal scheint es, als ob sie kein Herz hätte. Sie ist nicht schlecht zu mir, aber wir sind uns fremd geblieben.“

„Es ist schade um das schöne Mädchen!“

„Ja!“ bekräftigt Reni. „Sie ist schön, viel, viel schöner als ich. Aber ich neid's ihr nicht.“

Marot blüht sie lächelnd an.

(Fortsetzung folgt.)

Heideluckchen

Roman von Wolfgang Macken

(19. Fortsetzung.)

Wachtmeister Schuster hat abtreten müssen. Aus der Garnison ist ein älterer, bebrillter Herr, der immer ein sauerfüßiges Lächeln, eine halb-mohlwollende Miene zeigt, gekommen. Wachtmeister Puschke. Er hat die Schreibstube übernommen als Staatsmögiger, und der wadere und so überaus beliebte Schuster mußte wieder mit den Heideluckchen in den Wald ausrücken.

Man kann nicht sagen, daß er es ungern tat. Im Gegenteil, er fühlte sich ganz wohl dabei. In frischer, freier Luft schmeckten ihm die geliebten Zigaretten besser und bekamen ihm auch besser.

Und außerdem war er im Kreise der alten Kameraden.

Fritz Müller besucht eines Tages Marot. Frisch und munter schneit er in die Krankenstube hinein und schüttelt dem Gesunden herzlich die Hand.

„Na, teurer Mitarbeiter, was machen wir denn?“
„Danke, es geht besser!“ sagt Marot erfreut. „Morgen will ich aufstehen.“

„Das paßt gut! Brauchst keine Bedenken zu haben, wirst nicht überanstrengt werden, aber es ist besser, wenn du nun bald auf dem Posten bist, wir haben nämlich einen neuen Wachtmeister.“

Marot sieht ihn fragend an, er merkt, daß die Worte eine besondere Bedeutung haben.

„Was ist denn mit dem neuen Wachtmeister?“

„Oh... er meinte, wenn du krank bist, dann wär's am besten, du läßt in die Garnison zurück. Aber das möchtest du doch nicht?“

„Nein, nein!“

Ein

Hundertfach gestossen, seit dem senfelf im Dezember fünf, sei mal mehr den im Brunt des Atemzug eines heutigen, die wie er seit den mehr erschütterte verflungenen Sa legenen französ Augen geschloss ersten Napoleon

Nacht. Bei ein der Durchreise land, wo ihm soll, seiner Hau Schwester Carol nuelle de la Pl richten, „große zen Augen und dem für weibl sichen Bruder gefeilt hat, son ihr verhafte R

berliefte sich f Battin eines T sichtige Bergan ihm nicht eben mal, wenn sein traf er mit de so vermeldete Napoleon neu am 15. Dezeml Beisein des G Welt gekommen Meigne und e

Dieser Na orst am 31. De von Vultust d ihm Marischall war überglück Sohn!“ Der K er die gleiche ihm eine jährl und ernannte münd. So gar Sobnes, dem a

Sandhyapi habet und ab Bimsstein beschädigt wir möglich, daß die Füße mit Bunden werden

Gegen da man dem Bad 4 Schüssel W kann man sich 1 Teelöffel Na einem viertelst die Füße kühl.

Für die G weisbaren Gr Füße, geschwa fakte Umschläg den in kaltes und Fesseln d Füßende des gebracht, dami im Morgen buchstäblich an

Heideluckchen

Roman von Wolfgang Macken

Schöner Schönheit t Schönheit, Renis B „Ach, Her belle lagen

„Die Ba stolz werde Ein Sch Mädchen.“

„Oh... ruhig schlä Leben s sich Marot.

„Meine amerikaner mich bei u klein und Außer dem wandten m auch nicht

vater. Tina ist, war di gleich zu A rad Nordb

Tod, und gern hat si gezwungen aber auf f siebenunde

„So beif „Tina A

Ein Enkel des großen Korjen stirbt

„Auf seiner Felseninsel“

Hundertfünfzig Jahre sind ins Meer der Ewigkeit gestiegen, seit der forstliche Imperator auf der fernen Felseninsel im Ozean einsam sein gewaltiges Leben endete, hundertfünfzig, seit der arme junge „Korjen“, der nicht einmal mehr den Namen seines großen Vaters führen durfte, im Prunk des Schlosses von Schönbrunn den letzten Atemzug eines zweifachen Daseins tat. Eine Zeit, die uns heutigen, die wir selbst einen Weltentwurf durchlebt haben, wie er seit den Tagen des Schlachtenkaisers Europa nicht mehr erschüttert hat, so fern zu liegen scheint wie eine verflungene Sage. Und doch hat sich erst in einem entlegenen französischen Provinzdörfchen ein Mann die Augen geschlossen, der sich rühmen durfte, ein Enkel des ersten Napoleon zu sein.

Achtzehnhundertfünfzig. Napoleon auf der Höhe seiner Macht. Bei einem flüchtigen Besuche, den der Kaiser auf der Durchreise vom Lager von Boulogne nach Deutschland, wo ihm bald die Sonne von Austerlitz aufgehen soll, seiner Hauptstadt abstatet, trifft er im Salon seiner Schwester Caroline Murat deren Vorleserin Célestine Denuelle de la Pléigne, ein, wie die Memoirenschreiber berichten, „großes, brünettes Mädchen mit schönen schwarzen Augen und langen Wimpern“. Es heißt, daß Caroline dem für weibliche Schönheit sehr empfänglichen kaiserlichen Bruder das hübsche Mädchen nicht abweisend vorgestellt hat, sondern damit eine kleine Intrigue gegen die ihr verhaßte Kaiserin Joséphine einfädeln wollte.

Dieser Plan war zweifellos geclückt, denn der Kaiser verliebte sich sofort in die junge Frau, die, geschiedene Gattin eines Dragonerreitmeisters, eine nicht ganz durchgängige Vergangenheit hatte. Er blieb ihr sogar, was bei ihm nicht eben häufig war, ziemlich lange treu, und jedesmal, wenn sein Weg ihn vom Feldlager nach Paris führte, traf er mit der bezaubernden Célestine zusammen. Und so verlebte sie schließlich — gerade durch den Code Napoleon neu eingeführt — Standesamtsregister, daß am 15. Dezember 1806 in der Rue de la Victoire 29 im Beisein des Geburtshelfers René Marcher ein Knabe zur Welt gekommen sei, Sohn der Demoiselle Denuelle de la Pléigne und eines „abwesenden Vaters“.

Dieser Vater war freilich sehr weit abwesend, denn erst am 31. Dezember erreichte ihn im russischen Quartier von Wladiwostok der Brief mit der freudigen Nachricht, die ihm Marischall Lesebère persönlich überbrachte. Der Kaiser war überglücklich. Er rief aus: „Endlich habe ich einen Sohn!“ Der Kaiser befürwortete sich persönlich darum, daß er die gleiche Amme erhielt wie Prinz Napoléon Murat, setzte ihm eine jährliche Rente von zwölftausend Francs aus und ernannte den Baron de Nauvilles zu dessen Vormund. Sogar im Unglück gedachte der Kaiser noch seines Sohnes, dem er vorher den Titel eines Grafen Léon ver-

liehen hatte. Der Geschlagene von Waterloo unterließ mitten im Donner seines weltgeschichtlichen Zusammenbruchs nicht, dem Knaben eine Portion von hunderttausend Francs zu sichern, und selbst in seinem Testament auf Sankt Helena verzeichnete Napoleon noch den „Sohn der großen brünetten Frau“, an dessen Namen er sich merkwürdigerweise nicht mehr zu erinnern schien.

Der Mann, in dem das Blut des großen Korjen floß und der beinahe der Erbe der Kaiserkrone geworden wäre, hat kein glückliches Leben gehabt. Er wurde wegen Schulden eingekerkert und mußte dann wegen zahlloser Duellen nach England fliehen. Als der kleinere Neffe des Schlachtenkaisers den französischen Thron bestieg, gewährte er dem Grafen eine bescheidene Pension. Doch dieser starb 1881 in Pontoise in so tiefem Elend, daß seine Nachbarn den Sarg bezahlen mußten und er im Massengrab der Armen verscharrt wurde, wie es in Frankreich immer noch üblich ist. Er hatte zahlreiche Nachkommen, die aber meist früh verstarben. Nur Graf Gaston Léon, der am 1. Juni 1857 in Paris geboren wurde, lebte noch bis in unsere Tage. In seinem langen Erdenleben ist vom Glanze seiner Abkunft nichts mehr zu spüren gewesen. Er war ein bescheidener Bürger, der viele Jahre hindurch Reisender für den bekannten großen Verlagsverlag Larousse war. Von seinem Grafentitel hat er dabei keinen Gebrauch gemacht. Und wohl keiner der zahllosen Kunden, an deren Tür er klopfte, hat geahnt, daß vor ihm ein Enkel des großen Napoleon stand.

Nur seine Mitbürger in dem weiten Dörfchen Montaut in der romanischen Provinz Landes wußten es und haben ihn um seiner stillen Zurückhaltung und unermüdbaren Arbeit für seine zahlreiche Familie willen um so mehr geachtet. Und darum hat der Bürgermeister des Ortes dem Toten in einem feierlichen Begräbnis mit den bescheidenen Mitteln, die das arme Heidebrot bot, die Ehre zuteil werden lassen, die einem Manne gebührt, in dem das Blut des größten französischen Herrschers floß.

Die Einwohner von Montaut erzählen, daß der Graf manchmal in seinen Ruhestunden auf einen Hügel in der Nähe des Dorfes zu steigen liebte. Und dann habe er immer eine Ausrufung getan, die den Dörfchern niemals verständlich wurde: „Hier ist meine Felseninsel, aber die Landes sind nicht so grün und so tief wie der Ozean!“

Kirchliche Nachrichten.

Gemeinde St. Nikolai:

Sonntag, 24. Januar, 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Gemeinde St. Marien:

Sonntag, 24. Januar, 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Im Hauptgottesdienst findet eine Vorprüfung der Konfirmanden statt.

Gemeinde St. Johann:

Sonntag, 24. Januar, 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Anschließend Kindergottesdienst.

Gemeinde St. Pauli:

Sonntag, 24. Januar, 10 Uhr: Gottesdienst. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 16 Uhr: Bibelfunde in Pörlsdissen bei Bötze.

Katholische Pfarrkirche Kampendahl:

Sonntag, 24. Januar, 7,30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. 3 Uhr: Andacht. Werktags, 7,45 Uhr: Heilige Messe.

Kirchliche Veranstaltungen:

Gemeinde St. Nikolai:

Mittwochabend, 8,30 Uhr: Bet- und Bibelfunde. Donnerstagsabend, 8 Uhr: Missionen. Donnerstagsabend, 8,30 Uhr: Gemeindepfandchor. Freitagabend, 8,30 Uhr: Gemeindefestchor. Die Kirche ist täglich geheizt und geöffnet. (Eingang durch das Südpfortal).

Gemeinde St. Marien:

Montag, 8,30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 8,30 Uhr: Lichtbildabend auf dem Bibelsaal. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenhilfe mit anst. Bibelfunde. Donnerstag, 5 Uhr: Bibelfunde im Stift. Freitag, 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8,30 Uhr: Bibelfunde auf dem Bibelsaal.

Gemeinde St. Johann:

Montag, 20,30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 20,30 Uhr: Mädchenwerk. Mittwoch, 20,30 Uhr: Bibelfunde im Gemeindehaus.

Gemeinde St. Pauli:

Montag, 20,30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 20 Uhr: Gemeindejugend 1. 20,30 Uhr: Jungmädchenkreis. Mittwoch, 20,30 Uhr: Bibelfunde (Gemeindehaus) St. Pauli. Donnerstag, 20,30 Uhr: C. S. J. M. Freitag, 20 Uhr: Missionen. 20,30 Uhr: Vorbereitung.

Jungmädchenwerk Lemgo.

Sonntag, 24. Januar: Kreisschulungstagung in Lage, Bandelstraße 10, die um 2 Uhr beginnt. Redner: Herr v. Reeden. Donnerstag, 20,30 Uhr: Bibelfunde für die Jungmänner im Luth. Vereinshaus.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:

Sonntag, 8,15 Uhr: Freundeskreis, Gemeindehaus St. Pauli. Montag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde, luth. Vereinshaus. Dienstag, 8,15 Uhr: Jugendbundsstunde, luth. Vereinshaus. Donnerstag, 8,30 Uhr: Singen, Bibelsaal, St. Marien.

Handel und Industrie.

Berliner Effektenbörse.

Die Börse lag wieder wie in den Vortagen verhältnismäßig still. Kaufneigung bestand nur für Industrieobligationen und andere festverzinsliche Werte. Am Montagmarkt lagen Klotz und Vereingelte Stahl niedriger, Harpener dagegen etwas fester. Niedriger notierten von anderen Werten Reichsbankanleihe, Premer Welle und Jungbans. Der Markt der festverzinslichen Werte war wiederum gut behauptet. Der Geldmarkt war wieder recht still.

Amstlicher Großmarkt

für Getreide- und Futtermittel zu Berlin.

Weizen und Roggen war wiederum etwas weniger angeboten. Die starke Nachfrage für Weizen blieb bestehen. Industriezucker fand Käufer, von Brauereien wurden die maßgebenden Sorten gekauft.

Schlachtviehmarkt. Berlin, 22. Januar. Auftrieb: 1459 Rinder, darunter 129 Ochsen, 186 Bullen, 1144 Kühe und Kälber, 1836 Schafe, 3628 Schweine, 9109 Gänse, 69 Hühner. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Mark: Ochsen: 1. 44, 2. 40, 3. 35; Bullen: 1. 42, 2. 38, 3. 33; Kühe: 1. 42, 2. 38, 3. 32; Kälber: 1. 42, 2. 38, 3. 34; Schafe: 1. 78, 2. 63, 3. 53; Gänse: 1. 43, 2. 39, 3. 34; Hühner: 1. 53, 2. 46, 3. 38; 3. 38-45, 4. 27-37; Schafe: 1. 36-39, 2. 31-35, 3. 20 bis 52, 3. 38-45, 4. 27-37; Schweine: 1. 50, 2. 50, 3. 50, 4. 49, 5. 46; Gänse: 1. 50, 2. 48. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausschüttung über Notiz, Kälber verteilt. Schafe ziemlich flach. Schweine verteilt.

Frankfurt/Main, 21. Januar. Auftrieb: 100 Rinder, 858 Kälber, 163 Schafe, 578 Schweine. Preise: Ochsen: a 42-45, b 41; Bullen: a 43; Kühe: a 41-43, b 35-39, c 28-33, d 17-25; Gänse: a 43-44, b 40, c 36; Kälber: a 58-65, b 45-55, c 40, d 32-40; Schafe: a —, b 48-48, c 41-45, d 32-40, e 35-40; Schweine: a 52,5, b 52,5, c 51,5, d 48,5, e 52,5.

Hamburg, 21. Januar. Weizen: Manitoba 1 100 kg. per Jan.-Febr. 5,53, Manitoba 2 100 kg. per Jan.-Febr. 5,53, Kofast 80 kg. per Jan.-Febr. 182/6, Baruffo 80 kg. per Jan.-Febr. 182/6. — Roggen: Plata 72/73 kg. per Jan.-Febr. 177/0. — Gerste: Plata 64/65 kg. per Jan.-Febr. 143/0, do. 67/68 kg. per Jan.-Febr. — Mais: Plata per Jan. 112/6, per Febr. —, per März —. — Hafer: Plata Unclipped 46/47 kg. per Jan.-Febr. 114/0, do. Plata Clipped 51/52 kg. per Jan.-Febr. 116/0. — Weizenkleie: Pollards per Febr.-März 135/0, Bran per Febr.-März 125/0 (per 1000 kg.). — Leinsaat: Plata per Febr. 232/0, per März 231/0. (Preise per 1000 kg.) In Schillingen; alles cfr Hamburg unberollt.

Deshalb schenkte der Empfänger die „Mischsendung“ dem Pfeifen-Paul. Der überlegte, ob er das Zeug freffen oder rauchen sollte. Er hat's dann in der Sonne getrocknet und schließlich doch geraucht.

„Was willst du denn, Pfeifen-Paul?“ fragte Hübner Otto, der 1. Schreiber.

„Ein Vorschlag auf die Auslösung! Ich hab' nische mehr zu frasse.“

„Über du hast doch gestern erst Brot gekriegt!“

„Das ist alles!“

„Ja, ich hab' nichts, Paul! Geh' mal zu Müllern. Vielleicht pumpt er dir aus der Sportelkaffe einsteifen 'ne Marz.“

Bachmeister Schuster zieht großmütig eine Marz heraus und gibt sie dem Pfeifen-Paul.

„Die will ich aber wiederhaben!“ sagt er ermahrend.

„Jawohl! Schö'n! Dank, Herr Bachmeister!“

„Du, Paul, eigentlich... ein Mann wie du, Junggelelle, nicht einmal dreißig Jahre und ein stattlicher Burche —“

„Alles in der Schreibstube verbeißt das Lachen, Pfeifen-Paul macht ein dummes, verlegenes Gesicht.“

„Der müßte doch Brot in Hülle und Fülle haben, besond'ers da noch neben seinem Quartier ein Bäckermeister liegt.“

„Der gibt nische!“ sagt Paul.

„Er nicht, aber der Mann hat eine hübsche Nichte. Die hat sich leghin sehr lebhaft nach dir erkundigt. Man an ihr, Pfeifen-Paul! Donnerwetter, ein Kerl wie du, frisch, munter, quackelnd und unbescholt!“

Pfeifen-Paul weiß nicht, daß er verlobt wird, denn Schuster setzt sein treuerzigstes Gesicht auf.

Als Paul wieder draußen ist, bricht ein helles Gelächter los.

„Der heißt an!“ verbeißt der Bachmeister.

„Ausgeschlossen!“ ruft Eugen Käferling dazwischen. „Die kleine Bäcker-Nichte ist zu hübsch für'n Pfeifen-Paul!“

(Fortsetzung folgt.)

Heidechnudchen

Roman von Wolfgang Macken

(20. Fortsetzung.)

„Schöner als Sie? Nein, Reni! Das nicht. Tinas Schönheit ist lauter, auffallender, aber... Ihre stille Schönheit, die ist etwas ganz anderes!“

„Reni! Blaue Augen bliden verlegen.“

„Ach, Herr Marot, Sie wollen mir nur eine Schmeichelei sagen.“

„Die Wahrheit! Sie werden aber doch nicht gleich stolz werden?“

Ein Schelmzug huscht über das feine Gesicht des Mädchens.

„Oh... und wie stolz! Jetzt kann ich gar nicht mehr ruhig schlafen!“

„Leben Ihre Eltern nicht mehr, Reni?“ erkundigt sich Marot.

„Meine Mutter ist tot. Mein Vater, ein Deutsch-Amerikaner, ging wieder nach den Staaten und ließ mich bei meiner Tante zurück. Ich war damals ganz klein und kann mich auf ihn gar nicht mehr besinnen.“

Außer dem Bauern Nordhäuser habe ich keine Verwandten mehr. Eigentlich bin ich mit dem Nordhäuser auch nicht richtig verwandt, denn er ist Tinas Stiefvater. Tinas Mutter, die vor einem Jahre gestorben ist, war die Schwester meiner Mutter. Ihr Mann ist gleich zu Kriegsbeginn im Osten gefallen. Sein Kamerad Nordhäuser brachte uns die Nachricht von seinem Tod, und ihn hat Tante dann geheiratet. Ich glaube, gern hat sie es nicht getan, aber er hat sie förmlich dazu gezwungen. Später sollte er wieder ins Feld gehen, ist aber auf Reklamation frei geworden, denn er ist jetzt heidenundvierzig Jahre alt.“

„So heißt Tina...?“

„Tina Melcher. Der Hof blieb immer der „Melcher-“

Hof“. Erst seit der Nordhäuser Herr auf ihm geworden ist, nennt man ihn anders. Viele sagen aber immer noch der „Melcher-Hof“.

Marot saß plötzlich Renis Hände.

„Wie klug war es doch von Werner, nicht nachzugeben! Sonst hätte ich Sie nie kennengelernt.“

Das Mädchen wird rot unter seinem Blid.

Am anderen Morgen findet sich Marot wieder in der Schreibstube ein. Der neue Bachmeister Puschke unterhält sich eine Weile mit ihm und stellt neugierige Fragen. Dann sucht Marot Fritz Müller auf, um ihm zu helfen oder wenigstens so zu tun.

Bachmeister Puschke fährt heute zum Heidekraut-Kommando drüben in Marienrode, zusammen mit Leutnant Kirsten.

Da fliegt in der Schreibstube die Arbeit in die Ecken. Zigarren und Zigaretten und Pfeifen treten in edlen Wettstreit miteinander und vernebeln den Raum.

Ihm folgt der Soldat Pfeifen-Paul. Wie er mit seinem richtigen Namen heißt, weiß keiner auf dem Kommando, denn er bekommt nie Post und wird von allen nicht anders als Pfeifen-Paul genannt.

Pfeifen-Paul ist ein Original. Erstens zeichnet er sich durch einen phänomenalen Appetit aus. Er verzehrt ein Bierpfundbrot auf einen Sitz, und man behauptet sogar, wenn man ihm noch ein zweites reichen würde, möchte er es auch noch ablecken.

Pfeifen-Paul ist ohne seine Pfeife nicht zu denken. Eine ziemlich schwere Gattung dieses Rauchinstruments hängt immer zwischen seinen Zähnen und hat die Unterlippe schon so stark heruntergezogen, daß er darin den Lippennegern etwas ahnelt.

Pfeifen-Paul raucht immer und alles. Wenn er Glück hat, Tabak, er raucht aber auch Heubäumen, Heidekraut, oder wenn's nichts anderes gibt, Stroh.

Ja, er hat auch schon getrockneten Kaffeesatz, Gefundheitssteer und ähnliche brennbare Dinge in seiner Pfeife gehabt.

Einmal bekam ein Kamerad Tabak zusammen mit Marmelade in einem Paket geschickt. Die Marmelade hatte mit dem Tabak Bruderschaft geschlossen.

blaud, dann

rots Ohr.

us und reißt

in Kopf, denn

ht, Reni zu

des Bauern

ot der Niese

benutzt das

bis Seite.

schönheit, die

ist etwas ganz

anderes!“

Reni! Blaue Augen

bliden verlegen.

„Ach, Herr Marot,

Sie wollen mir nur

eine Schmeichelei

sagen.“

„Die Wahrheit! Sie

werden aber doch

nicht gleich stolz

werden?“

Ein Schelmzug

huscht über das



lassen sich diese
Preisnachlässe
nicht entgehen,
sondern kommen
gleich zu unserer
**WINTER
SCHLUSS
VERKAUF**

Damen-Sport-Mäntel
aus tragfähigen Stoffen, ganz
auf K'seide gefüttert

Serie I	12,50
Serie II	15,-
Serie III	22,50

Damen-Mäntel
mit Pelzkragen

Serie I	12,50
Serie II	19,50
Serie III	25,-

Kindermäntel
aus engl. gemusterten Stoffen

Serie I	3,-
Serie II	4,50
Serie III	7,50
Serie IV	9,50

Ein Posten
Windjacken

Serie I	3,50
Serie II	5,50

Herren-Loden-Mäntel
wetterfeste Qualitäten

Serie I	14,50
Serie II	19,75

**Herren- und
Burschen-Ülster**
Gute Strapazier - Qualitäten

Serie I	5,-
Serie II	17,50
Serie III	22,50
Serie IV	25,-

Herren-Sacco-Anzüge
zum Teil reines Kammgarn
gute Verarbeitung

Serie I	25,-
Serie II	35,-

Sport-Anzüge
englisch gemustert

Serie I	15,-
Serie II	16,50
Serie III	18,50

Golf-Hosen
aus tragfähigen Stoffen

Serie I	3,90
Serie II	4,75

Ein großer Posten
Kleiderstoffe
wie Tweed, Schotten u. Boucle

Serie I	-55
Serie II	-75
Serie III	-95
Serie IV	1,25

Maroc
moderne Blumenmuster

Serie I	-95
Serie II	1,25

Karl Finne

Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch
verwandten Fächer.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Metall- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostengünstige Ausbildung.

E. Ronning's Kaffee Bremen
bekommen Sie täglich frisch
bei **Kräft Wehrmann, Lemgo**



Der soeben erneuerte deutsch-chilenische
Handelsvertrag sichert der deutschen Land-
wirtschaft in bisherigem Umfange den
Bezug von
Chilesalpeter
Für den Landwirt bedeutet er Steigerung
der Ernterträge
für die Industrie bringt er neue
Exportaufträge
Chilesalpeter
hilft die Erzeugungsschlacht
gewinnen

Das gibt's nur einmal! . . .

Den **Winterschlussverkauf** nämlich.

Um Platz für Frühjahrs- und Sommersachen zu schaffen,
sind alle zum Verkauf freigegebenen Artikel
außerordentlich i. Preise herabgesetzt
Nehmen Sie diese Gelegenheit, die sich nur einmal
im Jahre bietet, wahr. Was Sie im Schaufenster nicht
sehen, finden Sie im Laden bestimmt. Berücksichtigen
Sie bei den Preisen, daß es sich nur um gute und reelle
Waren handelt.

F. J. Sacken, Lemgo
Gegr. 1840 — Fernruf 846

Herzll. Sonntagsdienst
Sonntag, 24. Januar 1937:
Dr. Pope
Dr. Sturhahn

Wo stelle ich mein ??
In der **Groß-Garage**
Bussemeier, Leopoldstraße
Im Winter geheilt.
B.-D. Tankstelle



Erfrähen zu Doppelherz!
Er weiß, daß das ein guter
Rat ist, denn zahlreiche Kunden
haben ihn immer und
immer wieder die hervor-
ragende Wirkung dieses be-
kannten und beliebten Stör-
kungsmittels f. Blut u. Nerven
bestätigt. Wer zu Doppelherz
rät, hat Sie gut beraten!
DOPPELHERZ
für alle, die sich
müde und elend fühlen
Fabrikniederlage:
Drogerie Theodor Bode, Breitestr. 53
Drogerie G. Kellner, Mittelstraße 57
Strake: Kreuz-Drog. H. Streubel,
Mittelstr. 179.

Höherer Blutdruck, Kopfschmerzen
Arterien-Verkalkung

Schlaflosigkeit, Schwindel u. Angst-
gefühl sind verschwunden. Der ganze
Körper ist elastisch geworden,
die Gesichtsfarbe viel gesünder.
So schreibt: Ww. Amalie Berg
Söhren (Hunsrück), den 8.1.1936.
Nehmen auch Sie
Viele Anerkennungen liegen vor.
Carilo Kräuter-Soft Fl. 1.85
Kräuter-Tabl. Ds. 1.-
Drogerie Theodor Bode.

Koski's
Dam. u. Herren-Calon
Dauerweiße
Soda u. Flüssigwäsche
Kampendahl &

Anzeigen
haben
Erfolg!

Wer einmal A. Brodmann
gewürzte Butterkaffmilch
Äwerg-Markt
geschmeckt hat, bleibt dabei u. kauft
nur noch Original-Brodmann

mit
Meter
Garantie-
marke
Die günstige Wirkung dieses
zuverlässigen Beifutters erklärt
A. Brodmann's „Ratgeber“.
Neue (10.) Ausgabe mit neu-
zeitlichen Fütterungsratschlägen
kostenlos in den Verkaufsstellen
oder von A. Brodmann Chem.
Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

**Qualitäts-
Nähmaschinen**
erster Firmen
in allen Preislagen
nur vom Fachmann

E. Reinecke,
Leipziger Mittelstraße 82

Wunsch
wird
Wirklichkeit
Kinder, Blasen, Rücken,
Magen, Wunden, Krämpfe,
gut gehend, stets modisch
gestaltet, mit einer
PHOENIX
BIELEFELD

Heinrich Blübaum
Lemgo, Haferstraße

Nach wie vor
der gute Krager!
hochgeplättet wie neu!
Haushaltswäsche
auch nach Gewicht!
Dampfwaschanstalt „Hansa“
Hr. Bauerichter
Papierstraße 42. Ruf 677.

**Das schönste
lippische Heimatbuch**
„Wandfahrten durch Lippe“
30 Kapitel
40 Federzeichnungen
Wort und Bild von Karl
Meier, Lemgo.
5 Mark.

Es läßt sich
alles ver-
taufen! Sie
müssen nur da-
für werben. Die
erfolgreichste
Art der Wer-
bung ist das
Inserat, es
macht Sie am
schnellsten beim
Verbraucher
bekannt.

**Denken
Sie immer
an das
Edelweiß-
rad.**
Es ist gut
und billig
und es wird Sie
viele Jahre zu-
frieden stellen.
Katalog auch
über Näh-
maschinen senden an Jeden kosten-
los. Über 1/2 Million Edelweißräder
haben wir schon seit 40 Jahren über-
allhin versandt. Das konnten wir
wohl nimmermehr, wenn unser Edel-
weißrad nicht gut und billig wäre.
Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 708

Wir drucken
für Behörden, Handel, Industrie,
Gewerbe, Verkehr und Vereine:
Anzeigen, Formulare aller Art,
Prospekte, Preislisten, Kataloge

Plakate
in jedweder Art und Größe für
Turn-, Sport- u. Gesangsvereine
Illustrations- und Bilderdruck.
Werbe- u. Familien-Drucksachen
in ein- u. mehrfarbiger Ausführung
F. L. Wagener, Buchdruckerei

ATA ★ das ist das Rechte
zum Scheuern und Putzen!



NEUHEITEN

* Der neue Rantier. Eine kleine Dorf-
gemeinde bekam einen neuen Schullehrer,
der, wie sie erzählten, auch die Dredel
in der Kirche zu spielen hatte. Gerüchelt
wurde, daß der Rantier am ersten Sonntag
wie so üblich, früh um neun Uhr, den
Schüler der Dredel am mittleren Pfeiler
aufhängen werde. Der Schulmeister aber
legte sich nicht, neben seinen Schülern und
Gegenspieler der Rantier von Dant zu
Dant, gleichwohl bemerkte, daß das
erwähnte Spiel in ein ganzes Wis-
senschafts, wie ein Hauser feineren Wandern
umfiedelt. „Ist doch ein Spiel, das er, der

[illegible]

Der Hausarzt

Der Herrschaftstag

1. Գրականության մասին խոսելու ամեն
 2. արժանի միջոցը համարվում է խոս-
 3. քի միջոցը։ Երբ խոսքը լինում է խո-
 4. սքի միջոցով, այն ժամանակ, երբ
 5. խոսքը լինում է խոսքի միջոցով, այն
 6. ժամանակ, երբ խոսքը լինում է խոս-
 7. քի միջոցով, այն ժամանակ, երբ
 8. խոսքը լինում է խոսքի միջոցով, այն
 9. ժամանակ, երբ խոսքը լինում է խոս-
 10. քի միջոցով, այն ժամանակ, երբ
 11. խոսքը լինում է խոսքի միջոցով, այն
 12. ժամանակ, երբ խոսքը լինում է խոս-
 13. քի միջոցով, այն ժամանակ, երբ
 14. խոսքը լինում է խոսքի միջոցով, այն
 15. ժամանակ, երբ խոսքը լինում է խոս-
 16. քի միջոցով, այն ժամանակ, երբ
 17. խոսքը լինում է խոսքի միջոցով, այն
 18. ժամանակ, երբ խոսքը լինում է խոս-
 19. քի միջոցով, այն ժամանակ, երբ
 20. խոսքը լինում է խոսքի միջոցով, այն

zum KOPFZUPRECHEN

Zilberstiftel (nebenliegend).

Die Schöpfung.
Kennt der „Dean“ mit „nein“
Gaudier bereit,
Ein brolliger Affe dann er-
scheint.

[illegible]

WIE ES KAMME

[illegible]

**Die Tage nach dem
Sturm**

Roman- und Unterhaltungs-Beilage
 Im Abend

(21. Fortsetzung.)

Germanen haben ihre feine, formale Hand in seine
Tatigkeit nun freigesetzt. —

„Die Sache ist die, daß ich jetzt, da ich doch ein Stück
auf die Höhe, mit unerschütterlicher Sicherheit gegen diese
Anfänge vorgehen werde, ohne jede Mühseligkeit auf meinen
Füßen, der mit sich ist, aber ich kann ihm da nicht helfen.“

Gedanken vom Tages

Kommun von 1900

1938-1939
 (Geburtsort verbleiben)
 — ist mütterlich
 1938-1939
 (Geburtsort verbleiben)

[illegible]

Ein Mann in einem Topf und einem Mantel schaut durch ein Fenster in ein Zimmer. Im Zimmer liegt eine Frau auf einem Bett. Der Mann spricht: „Du — Thea — wech! du, wohin uns unsere Hochzeiten.“ Die Frau antwortet: „Rach Störung.“ Der Mann sagt weiter: „So, nun will ich aber Sam Scheideb sagen, daß er Minale alarmiert und die Koffer packt. Ich so — Sam — da fällt mir erst wieder ein, daß die drei auf der Suche nach der Cor- testa sind! Du, was ist man egoistisch, wenn man glücklich ist. Aber sage mir, wo ma das Mädchen fiedenz? Es wird ihr doch um alles in der Welt nichts Ernstliches passiert sein?“ Der Mann antwortet: „Das will ich nicht hoffen.“

„Daher! du mich! Je gefun-
den, wenn nicht damals der
Krieg in deine Wohnung ge-
fahren, wenn ich Zufallina nicht
zum Gefährte hingenommenen
hätte! Bist du Interesse an
mich und mich in die missekommen, wenn der
Zufall das Glück nicht interessiert hätte? Wo
wäre?“

„Gerade! Ich bin nicht mehr da, nach
meinem letzten Orientierungspunkt, für einen Augenblick
in meine Arme, sie bezieht sich auf.“

„Gerade! hat du, Ziehung, man muß nur den Dingen
unter die Augen nehmen. Zufallina habe vorhin die
Ziehung, sagte er bitter hin.“ Aber nun das Glück! Ich
nehme an, daß sie sich wieder nach Hause gewandt
ist, da sie dort den Ziehung bezieht. Ich will, daß sie
noch, um vor Nachforschungen sicher zu sein, wieder in
den Wald zu gehen. Dort ist sie also am relativ sicheren
Ort, dort muß sie sein, und zwar eher der
Ziehung bezieht.“

Und du bist inoffen? — Er lombinterte —
 „Weißt du, Theacin, ich vermute, daß du irgend-
 was schon am Berte ist, denn wenn der Junge lombintert,
 dann ist eigentlich immer ein Meßfialat herausgekommen. —
 Ich wüßte auch tatsächlich nicht, was wir unternehmen
 sollen — und außerdem haben wir ja den dritten Befehl,
 hier zu warten, bis die andern wiederkommen.“

